

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

403771

nde

1897-1898

Inserat-
werden ange-
in Posen bei der
Zeitung, Wilhelm-
ferner bei H. A. B.
Gr. Gerber u. Dreier
O. H. H. in P.
J. Gernann, Wilhelm-
in Gnesen bei J. H.
in Weichsel bei J. H.
in Breschen bei J. H.
u. b. d. Inzerat-Anstalt
von G. E. H. H. & Co.
Sauerstein & Högler, H. H. H.
und „Invalidenbank.“

Nr. 683

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganze Preussisch-Polen. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Oktober.

Inserate, die festgesetzte Preistabelle oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Das Spiel bei den Wettrennen.

Seit einigen Tagen geht durch die Blätter ein Artikel einer früheren offiziellen Korrespondenz, in welchem eine erneute Prüfung der Bedeutung, die der Totalisator gewonnen habe, für sehr notwendig erklärt wird. Der Artikel, welcher durch den kürzlich erfolgten Selbstmord des Herrn v. Schleinitz veranlaßt zu sein scheint, führt ganz richtig aus, daß der Totalisator im Wesentlichen heute die Stelle des Roulettes für weitere Kreise der Bevölkerung vertritt, welche zu einem guten Theile sich in einer Lebenslage befinden, die ihnen den zum Besuche der Rennplätze erforderlichen Aufwand von Zeit und Geld nicht gestatte und verlangt eine Reform des Rennbetriebes in der Richtung, daß wiederum die Interessen der heimischen Pferdezucht den Kern- und Angelpunkt desselben bilden und die schädlichen Auswüchse, welche ihn jetzt zu überwuchern drohen, beseitigt werden. Auch eine Erörterung der Frage wird gewünscht, in wie weit die direkte übermächtige Betheiligung des königlich-preussischen Hauptgestütts zu Grabs an den Rennen zur Verdrängung der kleinen Züchter von den Rennplätzen und zur Bildung von Renngesellschaften, welche, zum Theil in Verbindung mit der Börse nahestehenden Elementen, den Rennsport gewerbsmäßig betreiben, mitgewirkt haben. Die Aufnahme, welche der Artikel in der Presse gefunden hat, beweist, daß man das Unheil, welches die Rennplätze anrichten, nirgends verkennt. Und in der That, wer einmal Gelegenheit gehabt hat, einem Rennen, namentlich einem der fast allwöchentlich in der Nähe von Berlin stattfindenden Rennen beizuwohnen, wird die Beobachtung gemacht haben, daß unter dem Publikum, welches sich dort zusammenfindet, nur sehr wenige, aus Interesse für die Pferdezucht erscheinende Personen sich befinden und auch die Zahl derjenigen, welche lediglich aus Neugier kommen, sehr gering ist; die große Mehrzahl findet sich bloß ein, um der Spielsucht zu fröhnen. Die Rennbahn ist ein Spielplatz geworden, dessen Besucher durch ihre Neigung zum Hazardspiel hingeführt werden. Abhilfe gegen diesen Unfug ist dringend notwendig, wird sich aber nur erreichen lassen durch Beseitigung des Totalisators. Die oben erwähnte Korrespondenz schreibt: „Eine Zeit lang war es gelungen, die Schattenseiten des Turf, vor Allem das Spiel auf engere Kreise zu beschränken und von den breiten Schichten der Bürgerschaft fernzuhalten. Seit der Totalisator eingeführt wurde, ist dies aber wesentlich anders geworden. Diese geschichtliche Notiz hätte nur noch weiter ausgeführt werden sollen, dann wäre auch zur Erkenntnis gekommen, daß wir ein sehr erfolgreiches Mittel gegen den Totalisator bereits besitzen. Der Amtsvorsteher von Weissenhof bei Berlin hatte sich das Verdienst erworben, den Totalisator zu verbieten. Der gegen seine Anordnung ergehende Widerspruch und das fast gleichzeitig von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren gegen die sogenannten Buchmacher führten aber dazu, daß der Betrieb des Totalisators für strafbar erklärt wurde. Die Renngesellschaften verspürten sofort, daß das Interesse an den Rennen nur dem Spiele galt; die Rennplätze verödeten und die Einnahmen gingen gewaltig zurück. Wettrennen aber mußten sein im Interesse der einheimischen Pferdezucht und da es ohne Totalisator nicht ging, so wurde unter der Verantwortlichkeit der damaligen Minister (Bismarck, Bötticher, Puttkamer, Lucius u.) eine Verordnung erlassen, welche den Totalisator wieder zuließ. In die Verordnung wurden einige Bestimmungen aufgenommen, welche die weniger bemittelten Bevölkerungsschichten von dem Spiele fern halten sollten, indessen hat sich diese Maßregel nicht bewährt: das Unwesen auf den Rennplätzen ist größer als je. Will man dagegen einschreiten, so steht dem nichts im Wege: man braucht nur die §§ 284 und 285 des Strafgesetzbuches gegen die Buchmacher und die Vorstände der Renngesellschaften in Anwendung zu bringen. Diese Verordnung hindert darin nicht: durch Erkenntnisse des Reichsgerichts und des Obergerichtes ist das Wetten auf den Rennplätzen mit Hilfe von Buchmachern und Totalisatoren als strafbar und unzulässig erklärt; eine Verordnung kann in diesem Falle kein neues Recht schaffen.“

Deutschland.

Δ Berlin, 29. Sept. Die bedenkliche Neuerung der Einführung von dreiprozentigen Anleihepapieren soll nun doch zur Wahrheit werden. Die Börse schwamm heute in Wonne ob der Nachricht, daß 170 Millionen Mark zum Kurse von 87 und mit drei Prozent verzinslich auf den Markt gebracht werden sollten. Das Anerbieten des sogenannten Preußen-Konjunktums ist von der Regierung zwar noch nicht angenommen worden, aber man bezweifelt nicht, daß die Ausgabe der genannten Kredite auf der erwähnten

Grundlage stattfinden wird. Die nächste Folge der bevorstehenden Neuerung war das Sinken der Konsole um beinahe ein Drittel Prozent. Unzählige Tausende also, die in den sichersten Papieren, die wir besitzen, ihr Vermögen angelegt haben, müssen durch eine Maßregel, deren Nothwendigkeit niemand einleuchtet, empfindliche Verluste erleiden, und es sind das zumeist nicht Leute, die die Einbuße sofort wieder einbringen können, sondern es sind vorsichtige kleine Kapitalisten und überhaupt Personen, die mit dem Börsentreiben nichts zu thun haben wollen. Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß die Folge der Einführung dreiprozentiger Anleihen das stärkere Eindringen von fremden Rententiteln nach Deutschland sein wird. Die gleiche Befürchtung finden wir heute in solchen hiesigen Blättern ausgesprochen, die sich nicht dazu hergeben können und wollen, den großen Geldmächten, welche hinter dem Plane der dreiprozentigen Papiere stehen, Vorparandienste zu leisten. Der finanzielle Erfolg, den die Reichsregierung von der Neuerung haben wird, läßt sich unmöglich vorher berechnen. Die Aussicht auf Ersparnisse durch die Herabsetzung des Zinsfußes hat ja etwas sehr Verlockendes, aber die Summe, die überhaupt erspart werden kann, ist im Verhältnis zu den Riesensummen unserer Staats so unbedeutend, daß sie nicht den Ausschlag geben sollte, wenn auf der anderen Seite das Interesse der Besitzer der 4 und 3½-prozentigen Anleihepapiere in Betracht kommt, dies Interesse wird unter allen Umständen geschädigt. Seit einem halben Jahre sind die Kurse der Reichsanleihen und der preussischen Konsole um über 5 Prozent zurückgegangen, und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß dieser Rückgang sich jemals wieder ausgleichen wird. Er wird vielmehr durch die Einführung dreiprozentiger Papiere in das System unserer Anleihen nur noch größer werden müssen. Heute natürlich wird Niemand es wahr haben wollen, daß die 4-prozentigen und die 3½-prozentigen Papiere konvertiert werden könnten. Aber die genannten Anleihen werden diesem Schicksal der Konversion, sobald wir einmal größere Beträge von dreiprozentigen Papieren auf dem Markte haben, unbedingt verfallen müssen. — Ein Mitarbeiter des „Konser. Wochenbl.“ will wissen, daß „an allerhöchster Stelle“ dem Gebiete der dramatischen Kunst eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Weit anschauende Organisationspläne für unser deutsches Bühnenwesen wären schon von Seiten des Kaisers Friedrich in Erwägung gezogen worden. Für die Weiterführung dieser Pläne verwendet sich der Mitarbeiter umso mehr, als damit ein Gegengewicht gegen die Freien Volksbühnen und ähnliche Institute geschaffen würde. Ob der Mitarbeiter, der sich Ernst Deutsch nennt, über Intentionen des Kaisers in Bezug auf die Theater wirklich etwas weiß oder nur seine eigenen Wünsche für etwas mehr als solche ausgeben will, können wir nicht entscheiden. Dagegen möchten wir unseren prinzipiellen Standpunkt dahin bestimmen, daß weder die dramatische Literatur noch überhaupt die Literatur irgend welcher Förderung von oben her bedarf oder solche Förderung, ohne Schaden zu nehmen, vertragen kann. Die deutsche Kunst der Gegenwart verlangt nichts als freien Elbogenraum, und sie müßte verkümmern, wenn man ihr die vermeintliche Wohlthat einer Protektion andeuten lassen wollte, mit der sie nicht das Geringste zu beginnen wüßte. Zumal die Wiederbelebung unserer dramatischen Literatur, zu der wir so erfreuliche Ansätze in den letzten Jahren gesehen haben, kann nur von innen heraus und im unbehinderten Wettkampf gegenfährlicher Strömungen vor sich gehen. Die Schriften von Conrad Alberti: „Was erwartet die deutsche Kunst von Kaiser Wilhelm II.“ und die Broschüre von Hermann Conradi: „Kaiser Wilhelm II. und die junge Generation“ sind in allen ernsthaften literarischen Kreisen, unbeschadet der politischen Parteizugehörigkeit der Einzelnen, als feltame Mißgriffe angesehen worden und nach Gebühr unbeachtet geblieben. — Ueber die inneren österreichischen Zustände, besonders die Parteiverhältnisse, ist unsere deutsche Presse durchweg wenig genau unterrichtet. Der „deutsche Merkur“ erwirbt sich das Verdienst, die Beziehungen zwischen der katholisch-konservativen und der katholischen oder deutsch-konservativen Volkspartei Wienbachers klar zu stellen. Auf die gegenseitige Bekämpfung von Männern, welche gleichmäßig kirchentreu sind, fällt dabei ein merkwürdiges Licht. Wienbacher hat erzählt, daß im ganzen Lande (Salzburg) Agenten, selbst solche im geistigen Kleide, herumgeschickt würden, um ihn zu diskreditieren. Einer der Agenten habe verkündigt, daß, wenn Wienbacher wiedergewählt würde, schon im nächsten Jahre jüdische Schulen ins Land kommen würden, ein anderer habe für diesen Fall sogar die ewige Seligkeit in Frage gestellt. Der Grund der Heße gegen ihn sei der, daß er sich dort

nicht füge, wo er sich aus Rücksicht um den Staat oder für die eigene (deutsche) Nation einen anderen Standpunkt einzunehmen verpflichtet fühle. Der Salzburger Erzbischof Dr. Sailer, der in einem vertraulichen Schreiben an sämtliche Pfarrgeistliche seiner Erzdiözese zur Unterstützung der katholisch-konservativen gegen die deutsch-konservative Volkspartei auffordert, wurde in einer Versammlung des katholisch-politischen Volksvereins zu Golling durch eine Resolution für die „maßgebendste“ Person nicht bloß in religiösen und kirchlichen, sondern auch in allen politischen und Parteifragen erklärlich, d. h. der Fürst-Erzbischof übernimmt die Führung der konservativen Partei, die somit in Wirklichkeit einfach zu einer klerikalen wird. Die Bischöfe von Ling und von St. Pölten entfalten gleichfalls neuerdings eine eifrige politische Agitation. Man hat bei uns im Reich keine rechte Kenntnis von dem Gemoge des politischen Ringkampfes in Oesterreich und dem Antheil vieler Angehöriger des Priesterstandes daran. Man thäte doch vielleicht gut, diesen Dingen etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Im „Hamburger Korrespondenten“ wird der Zukunft des badiischen Nationalliberalismus ein betrübliches Prognostikon gestellt. Der Gewährsmann des norddeutschen Kartellblattes ist der Ansicht, daß die ganze nationalliberale Herrlichkeit über kurz oder lang in die Brüche gehen wird. Es wird auf die außerordentlich rührige Thätigkeit der Klerikalen hingewiesen, während die Nationalliberalen nichts thun, um dem alten Stamme neues Blut und neues Leben zuzuführen. „Die jüngeren Elemente werden in der nationalliberalen Partei nur ungern in die leitenden Parteikreise zugelassen, wo die alten, zum Theil nicht mehr selbstthätigen Führer nach gewohnter Schablone das Regiment führen. Es fragt sich daher sehr, ob die stetig sich verjüngende klerikale Partei nicht in absehbarer Zeit ihr Ziel, die Rückeroberung aller verlorenen Wahlsitze, früher erreicht, als die Nationalliberalen sich träumen lassen.“ Weiter bemerkt der Verfasser, daß die gegenwärtigen Lenker der nationalliberalen Partei „trotz aller unlegbaren Verdienste um das Landeswohl“ jener ganz allgemeinen persönlichen Beliebtheit entbehren, über welche die klerikalen Kreise bei ihren Parteigenossen in so reichem Maße verfügen. Schuld daran sind seiner Ansicht nach verschiedene von ihnen in der Kammer begangene Fehler, unter Anderem auch die von der Partei in der Lehrerfrage eingenommene Stellung. Dazu kommt das Anwachsen der Sozialdemokratie, ferner die Versuche der deutsch-freisinnigen Partei, festen Fuß zu fassen, und die Fortschritte der Demokratie, sowie die Unbahnung intimer Beziehungen zwischen den beiden letzteren Parteien. Der Zug der Zeit gehe nun einmal nach links, meint wehmüthig der dem Nationalliberalismus durchaus nicht abholden Mitarbeiter des „Hamb. Corr.“ und er schließt seine Betrachtungen mit dem Anspruch, es erscheine immer zweifelhafter, ob der Nationalliberalismus die in Baden behauptete Position auf die Dauer behalten werde. Man darf darauf neugierig sein, was die badiisch-nationalliberalen Presseorgane zu erwidern haben, insbesondere wie sie über die den Parteiführern vorgeworfene Unfähigkeit und Unbeliebtheit quittiren werden.

— Zum Domherrn von Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Wurmb der General-Postmeister Erzengel Dr. v. Stephan ernannt worden. Die Domherrnwürde ist eine Einkunft, welche mit einem Einkommen von mehreren tausend Mark jährlich verknüpft ist.

— Im Reichsversicherungsamte denkt man gegenwärtig daran, die Organisation des Rechnungsbureaus für die Invaliditäts- und Altersversicherung in die Wege zu leiten. Dasselbe wird insbesondere die Vertheilung der Renten übernehmen und bei den im Vollzuge des Gesetzes herzustellenden statistischen Arbeiten mitwirken, wie denn überhaupt alle beim Reichsversicherungsamte vorkommenden, auf die Invaliditäts- und Altersversicherung bezüglichen Rechnungsbüroarbeiten ausführen. Es ist keine Frage, daß dieser Arbeitszweig sich späterhin ziemlich umfangreich gestalten wird, und so dürfte denn das schon in Folge der bisherigen Erweiterung der Unfallversicherung nach und nach angewachsene Amt mit dem Rechnungsbureau eine neue erhebliche Erweiterung erfahren.

— Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der jetzige Generalkonjunkt in Zanzibar, Dr. Michahelles, nicht mehr auf den mehrere Jahre hindurch von ihm bekleideten Posten zurückkehrt. Die Wandlungen, die sich in politischer Beziehung in Zanzibar vollzogen haben, vielleicht aber auch noch Rückfichten anderer Art haben offenbar zu dem Entschlus geführt, das Konsulat in Zanzibar nicht mehr in dem Umfange, in dem es bisher bestanden, weiter bestehen zu lassen. Bei Beginn des Aufstandes geriet M. in einen kleinen Konflikt mit dem Fürsten Bismarck, der in einem in den Weichseln veröffentlichten Erlaß auch zur öffentlichen Kenntniß kam. Doch muß nachher wieder ein Ausgleich stattgefunden haben.

— Die im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebseinnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat August d. J. ergibt für die 67 Bahnen, welche auch schon im

Im Monat des Vorjahres im Betrieb waren und zur gezogen werden konnten, mit einer Gesamtbetriebslänge von 36.238,08 Kilometer, folgendes: Im August d. J. war die Gesamtbetriebslänge auf ein Kilometer höher, als bei 32 Bahnen mit zusammen 3413,61 Kilometer höher, als bei 35 Bahnen mit zusammen 32.714,47 Kilometer (darunter mit vermehrter Betriebslänge) niedriger als in demselben Monat des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis August d. J. war dieselbe auf 1 Kilometer Betriebslänge höher, als bei 32 Bahnen mit zusammen 34.461,63 Kilometer höher und bei 35 Bahnen mit zusammen 1666,45 Kilometer (darunter 3 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, ausschließlich der vom Staat für eigene Rechnung verbaute Bahnen, betrug Ende August d. J. das gesamte konfessionierte Anlagekapital 22.859.900 M. (15.405.000 M. Stammaktien, 2.454.900 M. Prioritäts-Stammaktien und 5.000.000 M. Prioritäts-Obligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche das Kapital bestimmt ist, 116,83 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 195.668 Mark entfallen. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privatbahnen betrug Ende August d. J. das gesamte konfessionierte Anlagekapital 504.868.829 Mark (253.997.500 Mark Stammaktien, 71.507.000 M. Prioritäts-Stammaktien und 179.364.329 M. Prioritäts-Obligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche das Kapital bestimmt ist, 2902,87 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 173.921 Mark entfallen. Eröffnet wurden am 15. August die Strecken Bernburg-Kalbe a. S. 14,10 Kilometer und Zerbst-Mienhagen 32,78 Kilometer (königliche Eisenbahn-Direktion Magdeburg), am 25. August die Strecke Hannover-Bischofshöde 73,50 Kilometer (königliche Eisenbahn-Direktion Hannover).

Danzig, 28. Sept. Im Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich v. Puttkamer-Blauth behauptet, daß Abg. v. Reibnitz-Heinrich bei der letzten Reichstagswahlbewegung im Lüster Wahlkreis einem Arbeiter eine leere Flasche und 1 M. gegeben habe, um Schnaps zu kaufen, und im Rosenberger Kreise mehrere Bauern in einem Gasthause mit Bier und Schnaps traktiert habe, um dieselben zu bewegen, seinen Wahlausruf zu unterschreiben. Diese Angaben hatte die „Danziger Allgemeine Zeitung“ in zwei Nummern weiter verbreitet und daran Bemerkungen über die „freisinnige Schnapsflasche“ und „den Stauffenberg des Ostens“ geknüpft. In Bezug auf eine Verichtigung durch v. Reibnitz hatte dieselbe Zeitung aus dem Umstande, daß v. Reibnitz die Verwendung gebraucht hatte, „nicht ich habe dieses getan“, die Folgerung gezogen, daß v. Reibnitz seine Schuld auf seinen Freund und Gefinnungsgenossen schieben wolle und seine Erklärung lediglich ein „Verständnis“ sei. Hierauf hatte v. Reibnitz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ Klage wegen Verleumdung erhoben, über welche heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Vertreter des Verklagten, Rechtsanwalt Stroh aus Elbing, verzichtete auf jeden Versuch des Beweises der Wahrheit und machte nur als strafmildernd geltend, daß Klage „in Vertretung berechtigter Interessen“ gehandelt habe. Er habe annehmen müssen, daß die von dem Abg. v. Puttkamer behaupteten Tatsachen auf Wahrheit beruhten (was erwiesenermaßen nicht der Fall ist). Das Material, auf Grund dessen v. Puttkamer damals seine Behauptungen im Abgeordnetenhaus gemacht habe, sei nicht mehr vorhanden. Der Vertreter des v. Reibnitz, Rechtsanwalt Keruth, führte aus, daß die Behauptungen in der „Danz. Allg. Ztg.“ geeignet seien, v. Reibnitz verächtlich zu machen und ihn in der öffentlichen Meinung auf das tiefste herabzuwürdigen. Er habe eigentlich erwartet, daß sein Gegner den Beweis der Wahrheit versuchen werde. Er beantragte schließlich, wegen der Schwere der Verleumdung gegen den Verklagten eine Freiheitsstrafe, mindestens eine hohe Geldstrafe zu verhängen. Der Gerichtshof erkannte den Verklagten für schuldig der Verleumdung in zwei Fällen, glaubte aber mit Rücksicht darauf, daß die beleidigenden Äußerungen in der Erregung des politischen Kampfes gefallen seien, von einer Freiheitsstrafe absehen zu müssen, und verurteilte Klage zu 300 M. Geldstrafe und sprach v. Reibnitz die Befugnis zu, das Urteil auf Kosten des Verklagten zu veröffentlichen.

Kassel, 28. Sept. Zur Abwechslung haben soeben die Zigarrenfabrikanten in Eschwege einen Strike in Szene gesetzt. Dort haben nämlich die Zigarrenarbeiter seit längerer Zeit eine Lohnerhöhung von 1 M. pro Tausend Zigarren angefordert. Nun erklären die Fabrikanten, „um den stets wachsenden Forderungen der Arbeiter ein Ende zu machen“, ihrem Personal: „Wer

von Euch nicht aus dem „Bremer Fachverein“ austritt, kann in 14 Tagen gehen. Ihr habt 8 Tage Bedenkzeit!“ Daß ein solches Vorgehen nicht zu einem Ausgleich führte, ist selbstverständlich; die 8 Tage gingen herum, und da die Arbeiter sich nicht fügten, wurden dreihundert derselben auf einmal gekündigt. Angeblich soll der Wochenverdienst der Arbeiter 20 M. (Afford) betragen haben. Eine Erhöhung der Löhne, so erklären die Fabrikanten, würde bei den Konkurrenzverhältnissen Verluste für sie im Gefolge haben, und da würden sie die Fabrik lieber schließen. Da die Arbeitgeber geschlossen vorgehen, ist das Ende des Strikes noch nicht abzusehen. Der Bremer Fachverein soll die Forderung der Schwächer Arbeiter unterstützt haben.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Sept. Nach Mittheilung der „Nowy Wrem.“ bereisen gegenwärtig im Auftrage des Verkehrsministeriums Spezialbeamte das Königreich Polen und die Ostseeprovinzen, um festzustellen, inwieweit die Beamten im Verkehrswesen, insbesondere also die Eisenbahnbeamten, der russischen Sprache mächtig sind. Es sollen alsdann diejenigen Beamten, welche den in dieser Beziehung gestellten Forderungen nicht genügen, durch andere Beamte ersetzt werden, welche das Russische geläufig sprechen. — Zu den Maßregeln, welche gegenwärtig gegen die Juden im Königreich Polen und in Lithauen getroffen werden, gehört auch eine zum Theil herabwürdigende, zum Theil lächerliche Beaufsichtigung ihres öffentlichen Verhaltens. Nachdem vor einigen Wochen der gestrenge Generalgouverneur Kochanow zu Wilna bei einer Gelegenheit sich sehr mißbilligend über die Sitten und das Verhalten der dortigen Juden ausgesprochen hatte, hat neuerdings der Ober-Polizeimeister von Warschau die hiesigen Rabbiner zu sich kommen lassen, und an dieselben die Aufforderung gerichtet, entsprechende Schritte zu thun, damit ihre Glaubensgenossen sich künftig anständiger, als bisher, benehmen. In Folge dessen haben nun die Rabbiner in den Synagogen eine Aufforderung in hebräischer Sprache ausgehängt, in welcher die Glaubensgenossen gebeten werden, sich fortan eines anständigen Benehmens zu befleißigen: insbesondere möchten sie ein solches während der jüdischen Feiertage an den Tag legen, am Neujahrstage nicht, wie bisher üblich, an die Weichsel gehen, um dort ihre Gebete zu verrichten, sondern dies zu Hause an ihren Brunnen thun, da durch das Zusammenkommen zahlreicher Betender an der Weichsel leicht Unordnungen entstehen könnten. Wie man sieht, ist also der Vorwurf des unanständigen Benehmens hauptsächlich gegen die religiösen Gebräuche der Juden gerichtet. Uebrigens wird es in einer Stadt, wie Warschau, wohl wenige Juden geben, welche zu Hause einen Brunnen besitzen. — Von den großen Wittgensteinischen Gütern sind bereits mehrere, insbesondere Topory, Głębokie, Koreliczyn, Zachow in den Gouvernements Witebsk und Wilna, verkauft worden, und zwar entweder auf dem Wege der Parzellirung an Bauern, oder an andere Personen. Für die Dještine (ca. 2 Morgen) sind Preise von 6 bis 80 Rubeln erzielt worden, also durchschnittlich sehr niedrige Preise.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Sept. Der im Zuchthause in Chatham sitzende Dynamitard John Daly, welcher 1884 wegen Landesverraths zu lebenslänglichem Gefängnisse verurtheilt worden war, soll ein Opfer von Polizeiintrigen sein und man behauptet, daß das Dynamit, welches bei seiner Verhaftung in seinem Besitz gefunden wurde, ihm von der Polizei in die Hände gespielt worden sei. Michael Davitt und William O'Brien haben sich der Sache angenommen und Letzgenannter will in nächster Parlamentssession eine Untersuchung der Angelegenheit Seitens eines Sonderausschusses des Hauses der Gemeinen beantragen. Der Alderman

Manton von Birmingham behauptet, daß ein höherer Polizeibeamter bereits ein die irische Polizeibehörde stark kompromittirendes volles Geständnis abgelegt habe, welches zur gehörigen Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden würde. Daly selbst soll keine diesbezügliche Äußerung gethan haben. Michael Davitt behauptet in dem von ihm seit Kurzem herausgegebenen Blatte „The Labour World“, daß alle Dynamitattentate in London von der Tory-Regierung selber angestiftet worden seien und er verspricht demnächst Beweise dafür beizubringen.

Frankreich.

* Die Auffassung der französischen Bevölkerung in Kanada bezüglich ihres Verhältnisses zu England fand kürzlich einen sehr unverblühten Ausdruck: In Montreal hielt der Premier von Quebec, Mercier, an die zum Besuch weilenden Mitglieder des französischen Alpenclubs eine Ansprache. Unter lautem Beifall erklärte er, daß die Provinz Quebec loyal, aber eine französische Provinz sei. Sie sei loyal, fuhr der Redner fort, weil sie sich verpflichtet habe, an dem Vertrag zwischen Frankreich und Großbritannien treu festzuhalten. Bis jetzt habe Großbritannien keine Ursache gehabt, sich über die Loyalität der Bevölkerung dieser Provinz zu beklagen, und dies würde der Fall sein so lange Großbritannien seinen Verpflichtungen bezüglich der französischen Gesele, Sprache und Sitten des französischen Volkes in Kanada nachkomme. Wenn Großbritannien, schloß der Redner, jedoch jemals ermangeln würde, seine Verpflichtungen den Franzosen gegenüber zu erfüllen, würden letztere sich ihrer Verpflichtungen entledigen.

Italien.

* In einer weiteren Unterredung des Mitarbeiters des „Figaro“, J. H. Cère mit Crispi drückte sich Letzterer noch folgendermaßen aus: „Tragen Sie dazu bei, daß die Mißverständnisse aufhören. Wir müssen Brüder sein. Ich wiederhole nochmals, daß wir den Dreibund zu unserer Vertheidigung abgeschlossen haben. Ich versichere Sie, daß ich manches Mal in meinem Herzen Ihre Partei in der tunesischen Angelegenheit nehme. Carroli hat die tunesische Eisenbahn ohne jeden Grund gekauft. Ich verstehe, daß man sich in Frankreich damals sagte: „Wenn Ihr Tunis nehmen wollt, werden wir vor Euch da sein. Aber Carroli hatte sich die Sache nicht überlegt: er hatte die Eisenbahn zwecklos an sich gebracht. Er hätte die Eisenbahn an sich bringen müssen, um Tunis zu nehmen, oder gar nichts thun dürfen. Ihre Staatsmänner konnten wohl nicht glauben, daß Carroli so planlos handle. Aber Sie wissen, in Tunis leben 26.000 Sicilianer. Alles kann sich noch machen. Aber Sie dürfen nicht alle Staatsmänner angreifen, die fremden und die Ihrigen. J. B. Ferry; es ist doch schade, daß dieser Mann nichts mehr bei Ihnen ist. Er ist sehr energisch und intelligent. Man hat ihm Absichten untergeschoben wie mir; man behauptet ja bei Ihnen, daß ich in die Angelegenheiten des Tefsin verwickelt sei. Was soll ich Unglücklicher in Tefsin anfangen? Die Nationalitätsfrage ist im Aussterben. Es giebt keine ausgesprochenen Scheidungen mehr; es finden sich auf allen Grenzen neutrale Zonen, wo die Nationalitäten sich mischen. Die Nationalitätsfrage hat der sozialen Frage Platz gemacht, die bald die Welt beherrschen wird.“ J. H. Cère: Existirt sie in Italien? „Wenig. (??) In der Lombardie in einigen Städten. Aber nicht wie in Frankreich, Deutschland und England. Sie besteht seit Errichtung der Welt; aber die Politik Kaiser Wilhelms II., welche sich von der Bismarcks unterscheidet, hat sie neu geboren. Die Regierungen müssen durch eine entsprechende Gesetzgebung Abhilfe schaffen. Es wird dies viel Geld kosten.“ J. H. Cère: Und dieses Geld wird besser angewendet sein als für Ausflüge. Crispi: Aber nirgends hat man so viel für die Armen gethan, als bei Ihnen, wo Alles schweigt, wenn es sich um ein Militärgesetz handelt. Nirgends in der Welt giebt es solche Vaterlandsliebe als bei Ihnen. Ihr habt Wunder geschaffen, Freireich hat viel erreicht. Er hat das allgemeine Aufgebot des alten Carnot gelegentlich geregelt. Früher liebte ich nur Frankreich, jetzt bewundere ich dieses Land. Es ist stärker als je. Fürst v. Bismarck hat die monarchischen Parteien bei Ihnen nicht unterstützt, weil er glaubte, daß die Republik nichts machen könnte, er hat sich geirrt. Eine Republik kann mehr machen, als eine Monarchie. Man wird ihr nie den Vorwurf machen können, daß sie einen Krieg führt, um eine Dynastie zu erhalten. Alles fürchtet Sie heute. Und wenn unglücklicher Weise der Krieg ausbräche — Gott weiß, wie er endigt, die Republik vermag viel. Constans ist ein intelligenter energischer Mann, aber wenn ich bei den Wahlen seine Mittel anwendete, würde ich nicht 24 Stunden im Amte

Stadttheater.

Posen, 30. Sept.

„Der Kaufmann von Venedig.“ Schauspiel in 4 Akten von William Shakespeare. Uebersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel.

Das Schauspiel „Der Kaufmann von Venedig“ kann man in mannigfacher Beziehung als einen Prüfstein für die Leistungsfähigkeit eines neuen Schauspiel-Ensembles betrachten. Die gestrige Aufführung hat uns bewiesen, daß unsere Stadttheater-Bühne im Vergleich zur vorigen Saison keinen Rückschritt gemacht hat, sondern auf derselben künstlerischen Höhe steht, wie unter der bisherigen Direktion, was wir mit besonderer Freude hiermit konstatiren wollen. Das volle Haus war ferner ein Beweis dafür, daß unser Publikum der Direktion wohl Dank weiß, wenn dieselbe hervorragende Dichtwerke, die der Darstellung, wie auch der Inszenirung größere Schwierigkeiten entgegensetzen, herausbringt.

Ueber keines der Shakespeare'schen Dramen ist so viel gesprochen und geschrieben worden, wie über den „Kaufmann von Venedig.“ Man hat gestritten, ob es eine Tragödie oder ein Lustspiel, ein Liebes- oder ein Rechtsdrama, ob die Figur des Shylock tragisch oder komisch aufzufassen ist. Auf Shakespeare's Bühne wurde der Jude zur derbsten Karrikatur verzerrt. Der berühmte Davison war wohl der erste, welcher die Gestalt des Shylock tiefer und ernster charakterisirte, und es ist zweifellos, daß dadurch dem Stücke Shakespeare's mehr Ehre angethan wird, als durch eine possenhafte Darstellung des Shylock. Wenn aber auch der Charakter Shylock's nicht komisch angelegt ist, so ist doch die Möglichkeit vorhanden, daß er gelegentlich komisch wirkt.

Der Shylock des Herrn Nowak am gestrigen Abend war eine in sich abgeschlossene, einheitliche Leistung. Die Auffassung dieser Rolle seitens des Herrn Nowak ist die uns am meisten sympathische. Der Künstler vermeidet den jüdischen Dialekt, auf welchen andere hervorragende Charakterdarsteller mit Unrecht Werth legten, denn Shylock ist kein polnischer Jude, sondern stammt von den aus Spanien wegen ihres Glaubens vertriebenen Israeliten ab. Herr Nowak zeichnete

den Juden sehr richtig auch nicht als gemeinen Wucherer und Schurken; Shylock ist dies keineswegs. Nichts deutet darauf hin, daß er gegen Wucherzinsen Geld verleiht. Sein Verhalten dem Antonio gegenüber wird ihm nur von seinem tödtlichen Haß diktiert. Und wahrlich, dieser Haß ist begründet. Antonio hat dem alten Juden übel mitgespielt; „öftermals auf dem Rialto“ hat er ihn einen Hund geschimpft und ihm ins Gesicht gespien. Daß Shylock auch edlerer Regungen fähig ist, beweist sein Verhalten seiner Tochter gegenüber. Auch in dieser Richtung fand Herr Nowak den richtigen Ton. Ferner müssen wir sehr anerkennend hervorheben, daß Herr Nowak in der Gerichtsszene, welche leicht zu Uebertreibungen führen kann, Maß hielt. Alles in Allem war die Darstellung des Shylock durch Herrn Nowak derartig, daß wir uns noch recht tüchtige Leistungen in dem eigentlichen Fach des Künstlers versprechen.

Von den anderen schauspielerischen Leistungen möchten wir noch besonders die des Fr. Doppel als Porzia hervorheben. Abgesehen von der äußeren Erscheinung entwickelte Fr. Doppel eine Fülle von Grazie und Laune und dabei eine Innigkeit der Empfindung, wie sie zur wirksamen Durchführung dieser Rolle erforderlich ist. Eine ganz treffliche Nerissa war Fr. Kühn, welche ihren leidenschaftlichen Liebhaber Graziano, den Herr Matthias so schwachhaft wie nur möglich darstellte, in der liebenswürdigsten Weise abtrumpfte. Herr Hahn als Antonio war uns etwas zu ruhig, zu würdevoll, namentlich in der Gerichtsszene. Etwas mehr Lebhaftigkeit könnte hier, wie auch sonst in dieser Rolle, nichts schaden. Gar nicht gefallen haben uns die Bringen von Marokko und Arragon, die Herren Handtrag und Brocks, und ebenso wenig der Doge des Herrn Willert und Shylocks Freund, Jubal (Herr Barthel). Auch auf diese Nebenrolle muß größere Sorgfalt verwendet werden. Angemessen wurde Shylocks Tochter, Jessica (Fr. Golandt) und ihr Liebhaber Lorenzo (Herr Lipowiz), sowie Gobbo sen. und jr. (Herr Wiesner und Herr Bollmann) dargestellt. Herrn Hahn als Regisseur ist volle Anerkennung zu zollen.

St.

Vom Büchertisch.

* Im Verlage der Schleisschen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. S. Schottlaender, Breslau, erscheint binnen Kurzem die erste Lieferung eines neuen illustrierten Prachtwerkes unter dem Titel: Das malerische Schweden. Eine Schilderung in Wort und Bild. Mit 160 Illustrationen. Uebersetzt von D. Hoppe. Während früher die Naturschönheiten der südlichen Länder in überhöhmlicher Weise gepriesen wurden, und der Strom der Reisenden sich fast ausschließlich nach dieser Richtung hin ergoß, beginnt man jetzt mehr und mehr auf die bisher so wenig bekannten und gewürdigten Reize aufmerksam zu werden, welche die nördlichen Gebiete Europas, in denen uns stammverwandte Völker wohnen, aufweisen. Dieser Zug nach dem Norden hat namentlich durch die Reisen des deutschen Kaisers einen mächtigen Impuls erhalten und nimmt beständig an Intensität zu. In einer solchen Zeit darf ein Unternehmen, das im Stile jener bekannten Prachtwerke über Italien, die Schweiz, den Rhein etc. eine Schilderung Schwedens in Wort und Bild unter Mitwirkung hervorragender Künstler und Schriftsteller des Landes giebt, wohl auf eine günstige Aufnahme bei dem deutschen Volke rechnen. Es giebt wenig Länder, welche eine solche Fülle und Mannigfaltigkeit landschaftlicher Motive bieten, wie Schweden. Alle Nuancen vom Wüstenhaften, Majestätischen bis zum Lieblichen, Anmuthigen, Trümmrigen sind hier vertreten. Welch ein Kontrast zwischen dem rauhen Norrbotten mit seinen schroffen, zerklüfteten Felsenformationen, den eisgepanzten Bergriesen und ungeheuren Schneeflächen, jenen von der Natur so spärlich bedachten Gegenden, wo kaum die Zwergbirke gedeiht, nur Moos und Flechten in weiten Strecken sich hindehnen, wo der Lappe mit seinen Renntierheerden ein kümmerliches, primitives Dasein führt — und dem herrlichen Schönen und Gottland mit ihren Schlössern und Edelfestungen, mit einer reichen, fast südlichen Vegetation, wo der Weinstock, der Wallnuß- und der Maulbeerbaum reife Früchte tragen! Welch eine erstaunliche Menge verschiedenartiger Landschaftsbilder von wechselndem Reize finden sich in den dazwischen liegenden Gebieten mit ihren Fjällen und Thälern, ihren mächtigen Wasserfällen, die zum Theil zu den großartigsten Europas gehören, den zahlreichen reizenden Seen, den prächtigen Wäldern, herrlichen Gärten und Nadelwäldern, den mächtigen Erzlagern! — Zur Herstellung des Prachtwerkes, welches dieses Land und seine Bewohner zu schildern unternimmt, hat sich eine Reihe schwedischer Künstler und Schriftsteller von bestem Rufe vereinigt. Desgleichen rührt die deutsche Uebersetzung, welche mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gearbeitet worden ist, von einem vertrauten Kenner schwedischer Verhältnisse her. Indem wir unsere Leser auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam machen, erwähnen wir noch, daß dasselbe in ca. 10 Lieferungen zum Preise von 1 Mark pro Lieferung erscheinen wird.

bleiben. Ich wiederhole, Sie sind sehr stark, sehr gefürchtet, und darum glaube ich nicht an den Krieg. Vermeiden wir alle Reibungen zwischen Italien und Frankreich und Alles, was die beiden Völker verlegen könnte. Beruhigen wir die Gemüther. Glauben Sie mir und sagen Sie es: „Wenn Frankreich ruhig bleibt, so wird Alles friedlich bleiben.“

Militärisches.

—u. **Posen**, 30. Sept. [Entlassung von Truppen zur Reserve.] Heute Morgen sind die Dispositions-Urlauber und diejenigen Mannschaften, welche ihrer dreijährigen militärischen Dienstpflicht genügt haben, vom 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 und von der ersten und zweiten Abtheilung des Posenischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 zur Reserve entlassen worden.

Juristisches.

* Der lediglich spekulativ betriebene An- und Verkauf von Grundstücken unterliegt der Gewerbesteuer. Fortgesetzt An- und Verkauf von Grundstücken, der lediglich zum Zweck betrieben wird, aus der Differenz zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreis Gewinn zu erzielen, ist — nach einem Urtheile des Obergerichtes — für einen abgabepflichtigen Gewerbebetrieb zu erachten. Nothwendige Voraussetzung solcher Abgabepflichtigkeit ist es indessen, daß die Absicht aus dem künftigen Verkauf einen Gewinn zu erzielen bereits zur Zeit des Ankaufes der Grundstücke bestand und nicht erst zur Zeit des Verkaufes eintrat, daß also die Grundstücke vornab nicht zur Selbstbewirtschaftung angekauft wurden, sondern daß Spekulationszwecke, die durch den möglichst baldigen Verkauf erzielt werden sollten, schon dem Ankauf zu Grunde lagen.

* Die Herrichtung von stehenden Bäumen zu handelsmäßig verarbeiteten Hölzern innerhalb des Waldes, unterliegt der forstwirtschaftlichen Unfallversicherung. Ein Holzhändler hatte von einem Waldbesitzer die noch stehenden Bäume einer Waldparzelle mit der Maßgabe gekauft, daß er den Holzbestand binnen bestimmter, kurz bemessener Frist im Walde, in den für Gebrauch und Verkauf geeigneten Zustand (sogenannte Bewaldung) zu bringen, d. h. die Fällung und Herrichtung zu bewirken hatte. Der für den Holzbestand bedingte Gesamtkaufpreis sollte dann vertragsgemäß um die Kosten des Hauslohnes gekürzt werden, welches letzteres nach der Waldbesitzer zu tragen hatte. Es kam dabei betreffs der Unfallversicherung in Frage, ob die mit der Herrichtung der Hölzer betrauten Leute, als im forstwirtschaftlichen Betriebe des Waldbesitzers beschäftigt zu gelten hätten. Das Reichsversicherungsamt hat diese Frage bejaht, hat sich weiterdahn ausgesprochen, daß auch das Schalen der Eichbäume im Walde noch in den forstwirtschaftlichen Betrieb einzurechnen ist, so daß auch ein hierbei sich ereignender Unfall der forstwirtschaftlichen Genossenschaft zur Last fällt. ■

Lokales.

Posen, den 30. September.

—n. **Zur Erzbischofswahl.** Die von dem „Berliner Tageblatt“ gebrachte Nachricht, daß Probst v. Poninski aus Koscielice zum Erzbischof von Posen designirt sei, gehört ebenso in den Bereich der Erfindung, wie alle bisher hierüber gebrachten Mittheilungen. Seit ungefähr 14 Tagen wird diese Kandidatur in hiesigen maßgebenden, hohen polnischen Kreisen kolportirt, es scheint aber, daß auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist. — Propst Graf v. Poninski, Kammerherr des Papstes, entstammt einer altadligen polnischen Familie. Zum hiesigen Domherrn designirt, lehnte er die Wahl ab und dies ist wohl mit ein Grund, daß er nicht f. Z. auf die Vorschlagsliste für den erzbischöflichen Stuhl gesetzt worden ist.

Der „Goniec“ bemerkt zu der Mittheilung des „Berl. Tageblattes“, daß es sich hier nicht um die Person des Propsten Poninski, als vielmehr um die des Domherrn Adam v. Potulicki aus Olmütz (in Mähren), der unlängst in Posen gewesen sei, handeln könne. In gewissen hiesigen Kreisen befaßte man sich seit einiger Zeit mit den Familienverhältnissen des gen. Domherrn, woraus gefolgert wurde, daß die maßgebenden Behörden die Kandidatur des Herrn v. Potulicki im Auge hätten. Wenn diese Kombination eine zutreffende sein sollte, so sei es unzweifelhaft, daß die Kandidatur des Domherrn v. Potulicki auf gemeinsamen Vorschlag des Herrn v. Schölzer und des päpstlichen Nuntius Galimberti, welche letzthin in Wien zusammengetroffen seien, aufgestellt worden sei.

* **Personalien aus dem Bereich der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau.** Der Eisenbahn-Direktor Hirsfeldt in Breslau tritt zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Panten in Potsdam ist zum 1. Oktober d. J. nach Glogau versetzt und ihm vom gedachten Tage ab die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte daselbst verliehen worden.

* **Postalisches.** Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß für die an die Postbehörden selbst gerichteten Schreiben Porto nicht zu zahlen sei. Der Ober-Postdirektion und den Postanstalten geben daher häufig aus den Kreisen des Publikums Schreiben und Eingaben zu, welche unfrankirt in die Briefkasten gelegt worden sind, für welche die Absender dann nachträglich das höhere Porto für unfrankirte Briefe zu zahlen haben. Es wird daher im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß auch für alle an die Postbehörde gerichteten Sendungen, welche in die Postbriefkasten gelegt werden, das volle Porto zu entrichten ist. Wer diese Ausgaben ersparen will, muß die betreffenden Sendungen im Bureau der Ober-Postdirektion oder im Amtszimmer der Postanstalt abgeben.

* **Errichtung einer Postfachschule.** Wie wir in Erfahrung gebracht haben, soll hier zum 15. Oktober cr. eine Lehranstalt gegründet werden, welche den Zweck hat, junge Leute zum Postgehilfen-Examen vorzubereiten. So weit uns bekannt ist, bestehen derartige Anstalten in allen Provinzialhauptstädten, ausgenommen Posen, Breslau und Königsberg. Da nun gerade die östlichen Provinzen notorisch das größte Contingent von Beamten, speziell von Postbeamten stellen, so dürfte das zu begründende Institut durchaus lebensfähig sein und von den Interessenten als willkommenene Einrichtung begrüßt werden. Die Leitung desselben wird der als tüchtiger Schulmann bekannte wissenschaftliche Lehrer Herr F. Schulz übernehmen. Die Laufbahn eines Postgehilfen besteht, bemerken wir, daß die Aufnahme desselben in den Postdienst bereits nach dem vollendeten 16. Lebensjahr erfolgen kann. Wenige Monate nach dem Eintritt erhält der Gehilfe ein Gehalt von 45—60 M. monatlich, nach 2 Jahren 75 Mark. Nach vierjähriger Dienstzeit und nach abgelegtem Postassistenten-Examen bezieht er täglich 3 Mark Diäten. Mit dem Dienstalter steigt das Gehalt bis 2700 Mark jährlich; der Wohnungsgeldzuschuß von 180

bis 540 M. je nach dem Anstellungsorte ist hierin nicht mit inbegriffen.

* **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, wird die Opernsaison mit Verdis großer Oper „Der Troubadour“ eröffnet. Die Oper hat im Vergleich zu den früheren Aufführungen insofern eine Aenderung erfahren, als dem III. Akte eine Ballet-Einlage beigegeben ist. Es kommen verschiedene Tänze zur Aufführung, welche von der Balletmeisterin Fräulein Elise Junik und dem Corps de Ballet ausgeführt werden.

* **Der Posener Handwerkerverein** hat gestern Abend in seinem Vereinslokal eine freie Besprechung abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzende, Herr Förster, darauf hin, daß in diesem Sommer der Verein nicht, wie das sonst gewöhnlich der Fall ist, einen Abgang von Mitgliedern zu beklagen, sondern sich eines Zuganges zu erfreuen hat. Das habe wahrscheinlich darin seinen Grund, daß der Verein auch im Sommer rege gewesen sei. Gegenwärtig zähle er 316 Mitglieder. Hierauf referirte Herr Bartisius in eingehender Weise über die am 31. Mai und 1. Juni cr. in Bissa stattgehabte Generalversammlung des Posener-Neumärktischen Bezirksverbandes des Vereins für Verbreitung von Volksbildung. An der Hand der Berichte in der „Posener Zeitung“ entrollte der Referent, welcher als Delegirter des Handwerkervereins an den Verhandlungen in Bissa theilgenommen hat, ein Bild von dieser Versammlung. In die Ausführungen des Herrn Bartisius knüpfte sich eine kurze Debatte, an welcher die Herren Förster, Krüger und Knappe sich betheiligten. Sodann hielt ein Vereinsmitglied einen interessanten Vortrag über das Bier. Er sprach über die Erfindung des Bieres, über das Bier der Ägypter, der Griechen, Römer, Spanier und der alten Germanen, verbreitete sich sodann über die Geschichte des Gewerbes der Bierbrauerei und ging auf den Bierkonsum in Deutschland näher ein. Nach den Ausführungen des Redners kommen auf den Kopf der Bevölkerung im Königreich Preußen 45 Liter, im Königreich Sachsen 60 Liter. In München beträgt der jährliche Bierverbrauch pro Kopf 566 Liter, in Berlin dagegen trotz der vielen von Jahr zu Jahr sich mehrenden glänzenden Bierlokaleitäten nur 160 Liter. Sodann gab der Redner eine Uebersicht über die Größe der bedeutendsten Brauereien. Die größte Brauerei auf dem Kontinent ist die Schwabacher bei Wien (Anton Dreher), welche seit 1832 besteht und ca. 40 Millionen Liter Bier produziert; nach ihr kommt die Beck & Co. in München mit ca. 28 Millionen Liter. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Redner über das Gräber Bier. — Nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden wurde die Sitzung geschlossen. Ein großer Theil der erschienenen Vereinsmitglieder blieb noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

* **Vereinigung Posener Techniker.** Am Mittwoch, den 1. Oktober, beginnen, wie alljährlich, die regelmäßigen Wochenversammlungen der Vereinigung Posener Techniker im Vereinslokal Restaurant Monopol. Zweck des Vereins ist die Förderung der Interessen des Technikerstandes und wird dieser Zweck zu erreichen gesucht durch Vorträge der Mitglieder über fachwissenschaftliche Angelegenheiten, Befähigung technischer Anlagen, gemeinsames Zusammenkommen und durch den Anschluß an den Deutschen Techniker-Verband.

* **Anstellung der Gemeindebeamten.** Das Obergericht hat neuerdings wieder eine wichtige Entscheidung getroffen, welche namentlich für die größeren Städte mit ihrem immer mehr anwachsenden Beamtenpersonal von Interesse sein dürfte, da die Ausbildung und Vorübung der arbeitenden Kräfte und deren Kundbarkeit zur unabwiesbaren Nothwendigkeit wird, und so neben den auf Lebenszeit wirklich angestellten Beamten ganze Reihen von Arbeitskräften nur zur Ausbildung und Ausbildung angenommen werden. Danach steht die Bestimmung der Städteordnung vom 30. Mai 1853, daß die Anstellung der Gemeindebeamten — soweit dieselben nicht zu vorübergehenden oder zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind — auf Lebenszeit erfolgt, demjenigen nicht zur Seite, dem überhaupt noch keine (enbaltige) „Anstellung“ zu theil ward. Nach § 56 der Städteordnung gehört es zu den Geschäften des Magistrats, die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden sind, anzustellen und zu beauftragen. Die Anstellung hat, von gewissen Ausnahmen abgesehen, auf Lebenszeit zu erfolgen. Im übrigen enthält sich das Gesetz jeder Bestimmung darüber, von welchen Vorbedingungen der Magistrat die Anstellung abhängig zu machen berechtigt ist, in welchen Formen sich der Akt der Anstellung vollzieht, oder welche Momente zusammenzutreffen müssen zur Begründung der Annahme, daß die „Anstellung“ als Gemeindebeamter perfekt und ins Leben getreten ist. Mag immerhin dies Beamtenverhältnis nur in gewissen Richtungen nach den Grundsätzen des Privatrechts zu beurtheilen sein und ein Faktor der ausdrücklich erklärte oder doch sonst erkennbare Wille; wo er fehlt, wird eine Anstellung nicht existieren. Hat ein Magistrat niemals eine Erklärung dahin verlaßt, daß ein Hilfsarbeiter als Gemeindebeamter angestellt werde oder angestellt sei, so steht ihm nach Erkenntnis des Obergerichtes auch das Recht zur Seite, beispielsweise den Bureauhilfsarbeitern, die mit viertwöchiger Kündigung angenommen sind und welche die „Eigenschaft als Beamte“ haben sollen, zu kündigen. Sollte die Anstellung doch eingetreten sein und sich etwa stillschweigend vollzogen haben, so muß eine Reihe unzweideutiger konkludenten Handlungen der Betheiligten vorliegen, aus welchen die auf die Begründung und Durchführung eines dauernden Dienstverhältnisses gerichtete Absicht beider Theile und die Realisirung desselben mit Sicherheit zu entnehmen ist.

* **Eine für Jagdliebhaber interessante Entscheidung** wurde am Sonntage in der Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Königsberg gefällt. Der Besitzer Johann Behrend, der sich bei seinem Schwager Ruch in Groß-Bajahren, Kreis Neidenburg, aufhielt, war beim Landrathsausschuß um Ertheilung eines Jagdscheines gekommen, erhielt denselben aber nicht, weil der Amtsvorsteher in Balda den Antragsteller für nicht zuverlässig in Bezug auf Führung des Schießgewehrs hielt. Auf Grund dieses Bescheides klagte Behrend und bezieht sich im Termin auf das Zeugnis seines Ortsvorstehers, wie er nachzuweisen veruchte, daß er wohl mit einer Schußwaffe umzugehen verstehe. Das Bezirksgericht erkannte aber auf Verjagung der Ausstellung eines Jagdscheines und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens zur Last.

d. **Die polnische Sprache im Priesterseminar zu Pöplin.** Die „Gazeta Torunska“ bringt in Erfahrung, daß den Studierenden polnischer Nationalität im Priesterseminar zu Pöplin (Diöcese Kulm) fortan nicht mehr gestattet sei, am polnischen Unterricht theilzunehmen. Für die deutschen Studierenden soll die Zahl der polnischen Unterrichtsstunden bedeutend vermindert worden sein.

d. **Die Untersuchungs-Station des polnischen landwirtschaftlichen Zentralvereins,** welche sich bis jetzt in dem unweit Posen gelegenen Dorfe Babilowo befand, wird nunmehr nach Posen nach dem Hause Petriplatz 4 verlegt und seine Thätigkeit nach erfolgtem Umzuge am 15. t. M. wieder aufnehmen.

—u. **Unterbringung.** Ein an der Klosterstraße wohnhafter Bierverleger hatte dieser Tage einem seiner Arbeiter den Auftrag gegeben, einer in Piotrowo wohnhaften Dame zwei Krüben Bier zu überbringen und den darauf entfallenden Betrag von 7,80 M. nach Empfang von der Kundin ihm (dem Bierverleger) einzuhändigen. Der Arbeiter entledigte sich des ihm gewordenen Auftrages nur insoweit, als er der Dame das Bier überbrachte, das empfangene Geld seinem Brotherrn jedoch nicht einhändigte, auch weder die beiden Krüben, noch den Handwagen, auf welchem er das Bier zur Kundin gefahren hatte, zurückbrachte. Nun erstattete

der Bierverleger von dieser Unterbringung Anzeige, und gestern Nachmittag gelang es, den Arbeiter zu ermitteln und festzunehmen.

* **Eine Alarmierung der Feuerwehr** erfolgte gestern Abend 7 1/2 Uhr nach der Fischerrei. Ein Hydrant der Wasserleitung stand dort offen und überdeckte die Straße. Die Feuerwehr schloß denselben und rückte sogleich wieder ab.

—u. **Der Dampfer Posen II.** ist gestern Nachmittag gegen 1 Uhr mit vier beladenen Rähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowwer Damm angelegt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 30. Sept. Die Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers sind fast beendet. Der Kaiser wird in Schönbrunn wohnen. Das Dejeuner dinatoire findet um 1 1/2 Uhr mit 40 Theilnehmer im Jagdlokal statt.

Saag, 30. Sept. Dem Vernehmen nach äußerten sich die Aerzte nach der Konsultation dahin, daß das Befinden des Königs zur Zeit keinen Anlaß zu besonderer Beunruhigung gebe.

Belgrad, 30. Sept. Die Könige Alexander und Milan siedelten gestern nach dem Militärlager bei Belgrad über.

Berlin, 30. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Auch die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Aussichten des Propstes von Poninski zum Erzbischof von Posen als völlig grundlos.

Tratehnen, 30. Sept. Der Kaiser traf heute Mittag 12 1/2 Uhr, begleitet von dem Grafen Dohna und dem Landstallmeister Frankenberg auf dem hiesigen Bahnhofe ein und trat von hier aus die Reise nach Wien an, vom Publikum begeistert begrüßt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Sozialisten-Gesetz hat trotz der „schneidigen“ Handhabung die darauf gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt, hauptsächlich deshalb nicht, weil Staat und Gesellschaft sich zu sehr auf die äußerlichen Mittel verlassen und in der geistigen Abwehr der sozialistischen Irrlehren nicht die nöthige Energie entwickelt haben. Es ist vergessen worden, daß es in den „Motiven“ zu dem Gesetz hieß: „Dem Staate allein wird es indessen auch mit Hilfe der in dem Entwurfe vorgeschlagenen Mittel nicht gelingen, die sozialdemokratische Bewegung zu beseitigen; diese Mittel bringen die Vorbedingung für die Heilung des Uebels, nicht die Heilung selbst. Es bedarf vielmehr der thätigen Mitwirkung aller erhaltenden Elemente der bürgerlichen Gesellschaft, um durch Belebung der Religiosität, durch Aufklärung und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, wie durch wirtschaftliche Reformen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen.“ Und Graf Stolberg sprach bei der Vertheilung der Vorlage das bezeichnende Wort: „Die schwerste Arbeit wird auf einem anderen Gebiete liegen.“ Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sozialdemokraten nach dem 1. Oktober mit aller Macht für ihre Irrlehren agitiren werden; um so dringender tritt nunmehr an alle „erhaltenden Elemente“ die Mahnung, die Aufgabe heran, ihrerseits das Verfallene mit der größten Energie nachzuholen. Zwar sind die „wirtschaftlichen Reformen“ in Angriff genommen worden und werden von unserm erhabenen Kaiser mit staunenswerther Thakraft und bewunderungswürdiger Weisheit weitergeführt und — das hoffen wir zuversichtlich! — zu einem guten Ende gebracht werden. — wie steht es aber mit der „Aufklärung und Belehrung“ u. s. w.? Kirche und Schule, gemeinnützige Vereine und alle Vaterlands- und Menschenfreunde müssen systematisch und geschlossen vorgehen in der „Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte!“ „Das Licht ins Volk!“ Ein ganz vortreffliches Mittel, in dem angegebenen Sinne zu wirken, bietet uns Fritz Kalle, der bekannte frühere Abgeordnete, in seinem soeben in dritter Auflage erschienenen Büchlein „Wirtschaftliche Lehren“ (Berlin 1890, Verlag der Abegg-Stiftung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung) dar. Die Forderung, daß Volkswirtschaftslehre in den Schulen gelehrt werden solle, ist oft erhoben und ebenso oft zurückgewiesen worden. Herr Kalle, der neben einer ausgezeichneten theoretischen Bildung auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre auch eine genaue Kenntniss der tatsächlichen Zustände der Arbeiterwelt und eine reiche praktische Erfahrung besitzt, hat den nach unserer Ansicht einzig richtigen Weg eingeschlagen, um die nothwendigsten wirtschaftlichen Lehren, ohne die in unserer Zeit weder die Wirtschaft des Einzelnen, noch die wirtschaftliche Lage des ganzen Volkes vorwärts kommen kann, zum Gemeingut zu machen: er verlangt nicht, daß die Wirtschaftsschule in den Volksschulunterricht als neue Disziplin eingeführt werde, aber er fordert, daß der gesammte Volksschulunterricht — in Schule und Leben — „vom Geiste gesunder volkswirtschaftlicher Vorstellung getränkt“ sein soll. Mit warmen, eindringlichen und überzeugenden Worten giebt er in ebler, durchaus populärer, auch dem einfachen Handwerker und Arbeiter verständlicher Sprache zahlreiche „Lehren“ über wirtschaftliche Tugenden — Ehrlichkeit, Fleiß und Beharrlichkeit, Ordnung —, über gewerbliche Rechnung und Buchführung, Kreditwesen, Versicherungen, über Ernährung, Kleidung, Wohnung, Beleuchtung, über die Gründe der Ungleichheit der Menschen, Großindustrie und Handwerk, über Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, über Kommunismus u. s. w. — Das Büchlein ist eine wahre Fundgrube praktischer und sittlicher Lebensweisheit. Wir empfehlen dasselbe angelegentlich allen Vaterlandsfreunden, die eine Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Zustände erstreben, namentlich allen Arbeitgebern, Gewerbe-, Bildungs- und gemeinnützigen Vereinen und — at last, not at least — allen Lehrern, die Volkspädagogen im besten und edelsten Sinne sind oder werden wollen. Der billige Preis der kleinen Schrift (30 Pf., 25 Stück für 7 M., 50 für 13 M., 100 für 25 M.) erleichtert die Massenverbreitung wesentlich. Die Arbeitgeber würden viel Segen stiften, wenn sie jedem ihrer Arbeiter ein Exemplar gratis zu stellten.

* Die bei Paul Neff in Stuttgart bereits in sechster bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage erscheinenden „Denkmäler der Kunst“, sind für jeden Gebildeten, der sich gedrungen fühlt, Kunstfragen näher zu treten, ein praktisches Nachschlagewerk und ein zuverlässiger Rathgeber. Wenn wir sagen, daß Professor W. Lübke und Professor C. v. Lühow den Text bearbeitet haben, dann sind wir wohl jeder Anpreisung des Werkes überhoben. In dem circa 30 Bogen starken Textband ist kurz und bündig zu weiteren Studien anregend, jede Tafel und Figur des „Bilder-Atlas“ beschrieben und erklärt. Mit Freude begrüßen wir auch bei jeder Figur die Angabe der Quelle. Ein Ortsverzeichnis, mit Angabe der Kunstwerke, so weit sie in den „Denkmälern“ in Frage kommen und ein Künstlerverzeichnis tragen wesentlich zur reicheren Benutzung des Werkes bei. Der Preis (36 Lieferungen à 1 resp. 2 Mark) ist für das Werk so niedrig gestellt, wie er selten bei Publikationen dieser Art gefunden wird. Mögen Autoren und Verleger durch eine ungewöhnlich rege Betheiligung am Abonnement des Werkes für ihre große Mühe belohnt werden.

Die Verlobung meiner
einzigen Tochter **Auguste**
mit Herrn
Jacob Rummelsburg
aus **Rittschentalde** beehre
ich mich Verwandten, Freun-
den und Bekannten ergebenst
anzukündigen.
Pogasen, im September
1890.
M. B. Krakauer.

Die Verlobung unserer Tochter
Zerline mit dem Kaufmann Hrn.
Max Wagner
aus Stettin beehren wir uns er-
gebenst anzukündigen.
Pogasen, im September 1890.
Hermann Silberstein
und Frau, geb. **Perl**,
Zerline Silberstein
Max Wagner
Verlobte.
Pogasen. Stettin.

Oswald Baer
Adelheid Baer
geb. **Fischer**.
Vermählte.
Steglich, den 30. Sept. 1890.

Die Geburt einer Tochter
zeigen hoch erfreut an
Schrimm, d. 28. 9. 1890.
Sigmund Unger
und Frau.

Nach langen schweren Leiden
fiel heute Nacht mein innigst-
geliebter Sohn, unser guter
Bruder
Leo Kareski
im blühenden Alter von 18 Jahren.
Dies zeigen tief betrübt, mit
der Bitte um stille Theilnahme, an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet morgen,
den 1. Oktober cr., Nachmittags
3 Uhr, vom Trauerhause, Juden-
straße 27, aus statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr ent-
schleif sanft nach längerem schwe-
ren Leiden mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Vater,
Nicolaus Martin Witt,
Stadtrat, Mitglied des
Reichstages.
Charlottenburg, den 28. Septbr.
1890.
Theophila Witt,
geb. **Meisner,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Vergnügungen.
Stadttheater Posen.
Mittwoch, den 1. Oktober 1890
I. Opernvorstellung in dieser
Saison:
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akten v. J. Verdi.
3. Akt Balletteinlage, ausgeführt
von Frä. Elise Junst, Ballet-
meisterin, und den Damen des
Corps de Ballet.
Donnerstag, den 2. Oktbr. 1890.
Zum dritten und letzten Male:
Sie wird geküßt.

Bereinigung
Posener Techniker.
Wiederbeginn der regelmäßigen
Wochenübungen Mittwoch, den
1. Oktober, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Bereinslokal, Restaurant **Monopol**.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 2. Oktbr. cr.,
Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal:
Aufnahme-Versammlung,
Gesellige Zusammenkunft.
Der Vorstand.
Berein
jünger Kaufleute.
Die Eröffnung der Bibliothek
findet am
Mittwoch, den 1. Oktober cr.,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslokal statt.
Der Bücherwechsel erfolgt wie
bisher am Mittwoch und Don-
nerstag jeder Woche von 7 $\frac{1}{2}$ bis
8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Der Vorstand.

Restaurant Halldorffstr. 4.
Heute wie jeden Mittwoch
Eisbeine, sowie tägl. fr. **Flaki**.
Heute Abend **Eisbeine**.
Rathskeller.
F. Gürlich.
Meine Material-, Mehl-
und Vorkosthandlung sowie
Flaschenbier-Verkauf
empf. einer geneigten Beachtung.
H. Aring, St. Martin 41.

Vom 2. Oktober c. ab befindet
sich meine Wohnung 14435
Sapiehaplatz 7, I. Etage.
Sara Cohn,
Gebauume.

Violin-Institut,
Breslauerstraße 9.
Der Hauptkursus beginnt
am 14. Oktober cr.
Anmeldungen für Anfänger
und Vorgesessene werden
täglich entgegen genommen von
12-2 Uhr. 14511
Auf Wunsch Privatunterricht
in und außer dem Hause.
Berthold Neumann.

Stern'sches
Conservatorium
der Musik
in Berlin SW., Wilhelmstr. 20.
Gegründet 1850.
Directorin: **Jenny Meyer.**
Artistischer Beirath: Professor
Radecke,
Prof. Gernsheim.
Neuer Kursus: 6. October.
Aufnahme-Prüfung: 4. October.
Morgens 9 Uhr.
Vollständige Ausbildung in allen
Fächern der Musik. Programme
gratis durch Unterzeichnete.
Jenny Meyer.
Sprechstunde 8-9, 2-3.
Staatlich concess.
Milit.-Vorbereitungs-
Anstalt zu Bromberg.
Vorbereit. f. alle Milit.-Exam.
u. f. **Prima**. — Bewährte Lehrer
d. hies. höh. Lehranstalten. —
Pension. — Bei der geringen
Anzahl v. Schülern besondere Be-
rückichtigung eines jeden Ein-
zelnen. — Halbjähr. Cursus f. d.
Cinj.-Freiw.-Examen. — Seit
Jahren hat das Institut stets die
besten Resultate erzielt. — In
dies. Sommersemester haben wie-
derum 7 Off.-Milit. d. **Por-**
teus-Führ.-Prüf. u. 3 Expe-
dienten das **Primaner-Examen**
m. gutem Erfolg absolvirt u. 15
Aspiranten **Cinj.-Freiw.-Exa-**
men bestanden. — Anfang d.
Winter-Cursus am 7. Oktbr.
cr., Vorm. 9 Uhr.
Geisler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstr. 162.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Unterrichtskurse in
meiner concess. Anstalt beginnen
Dienstag, den 7. Oktober. —
Pension. — Auf Wunsch auch
einzelne Privatstunden.
Posen, Bismarckstr. 5.
Dr. Theile.

Menzel'sche
Gymnasial-Vorschule
beginnt den Winterkursus
am 14. Oktober. Neue Schü-
ler können nur in beschränk-
ter Zahl aufgenommen wer-
den. Anmeldungen täglich
von 11-12 Uhr. 14517

Baugewerkschule
Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt
1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.
Gesucht von einem jungen
Kaufmann Lehrer in der fran-
zösischen und englischen Kor-
respondenz und Konversation so-
wie in **Handelswissenschaften**
zwecks Privatstunden.
Gefl. Offert. unt. **A. K. 90**
an die Exped. dies. Btg.
E. Primaner erth. bill. gründl.
Unterricht in allen Gymnasial-
fächern. Offert. unt. **A. 3.** postl.

Bilanz der Samter'schen Molkerei G. G. vom 30. Juni 1889.			
Debet.		Credit.	
An Kassen-Bestand	739,28 M.	Per Genossenschafts-Kapital-Conto	26 122,86 M.
" Inventar-Conto	20 604,19 "	" Reservesfonds-Conto	100, — "
" Bau-Conto	31 825,47 "	" Schuld- und Hypotheken-Conto	17 700, — "
" Grundstücks-Conto	1 400, — "	" Milchlieferanten-Conto	14 364,53 "
" Banquier-Guthaben	12 941,20 "	" Conto-current-Conto	15 552,12 "
" Vorräthe-Conto	8 480,63 "		73 839,51 M.
Summa	75 990,77 M.	Gewinn bis 30. Juni 1889	2 151,26 "
		Summa	75 990,77 M.

Gewinn- und Verlust-Conto vom 30. Juni 1889.			
Debet.		Credit.	
An Unkosten-Conto	5 939,12 M.	Per Waaren-Conto	8 997,69 M.
" Zinsen-Conto	907,31 "		
" Bilanz-Conto (Gewinn-Ueberschuß)	2 151,26 "		
Summa	8 997,69 M.	Summa	8 997,69 M.

Ausgeschieden während des Geschäftsjahres durch Tod: 1 Genosse. Eingetreten: Niemand.
Bestand an Genossen am 30. Juni 1889: 19.
Samter, den 30. Juni 1889.
Samter'sche Molkerei, Eingetragene Genossenschaft.
Der Vorstand.
B. v. Kościelski. Tschuschke. v. Goslinowski.
Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig
geführten Büchern bescheinigt
Posen, den 18. September 1889.
Ludwig Manheimer,
gerichtl. vereideter Bücherrevisor.

Ausverkauf!

Wegen größerer Geschäftsunternehmungen haben uns entschlossen,
einen Ausverkauf in großem Maßstabe zu errichten und empfehlen
unser reich fortirtes Lager, mit allen Neuheiten der Saison ausge-
stattet, sowohl in Kleiderstoffen wie auch Leinen, Tischzeug,
Gardinen und Teppichen, Tischdecken, Portieren und Reise-
decken, schwarze und farbige Seidenstoffe zu ganz bedeutend
ermäßigten Preisen.

Nova & Hirschbruch,

Schlossstrasse 5.

Reise auf 3 Wochen.
Mein Vertreter wohnt in
meiner Wohnung, Serfisch 38.
Dr. Rilke.
Eine Lehrerin
wünscht Unterricht u. Nachhilfe
in allen Lehrfächern zu ertheilen.
Offerten unt. **R. 3.** 16 postl.
Schüler u. f. Leute find. gute
Pension od. Mittagstisch b. Fr.
J. Perzberg, Königsplatz 6, I.
1 Prim. w. St. 3. erth. Off.
sub H. H. 72 i. d. Exp. d. Bl.
Pädagogium Wollstein.
Gründl. Vorbereitung f. d. ob.
Gymn.- u. Realkl. u. z. einjähr.
Dienst. **Energetische Förderung.**
Pension mit Schulg. 700 M. jährl.
Dir. Dr. Schwarzer.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute sanft
unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Henriette Munk,
geb. **Auerbach,**
im 71. Lebensjahre.
Dies zeigen statt jeder besonderen Mittheilung an
Die Hinterbliebenen.
Posen, 30. September 1890.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Oktober, Nach-
mittag 4 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes
aus statt.

Am 23. September, Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde nach
schwerem Leiden der hochverdiente Kreis-Schulinspektor und
Superintendent a. D., Pfarrer Herr
Robert Aust,
Ritter des Rothen Adlerordens, im Alter von 67 Jahren und
10 Monaten aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abge-
rufen. Der Entschlafene war uns der denkbar liebevollste Vor-
gesetzte, welcher sich jederzeit durch den krystallinen Brunnen
seines wahren Edesinnes ausgezeichnet hat. Mit ihm ist ein
Mensch geschieden, dessen Freude die Pflicht, dessen Lust die
Arbeit war, und dessen Herz die Menschenliebe befeelte. Tief
und ergreifend ist deshalb die Trauer über den Heimgang des
Vielgeliebten. Sein Theil ist jetzt der Friede; unser Theil der
herbe Schmerz um den edlen Todten.

Die Lehrer der Pfarodie Dobrzyca.
J. A.: Otto Hampel.

P. P.
Erlaube mir ergebenst anzukündigen, daß ich vom
1. Oktober cr. ab den Herren
Gebr. Boehlke (A. Werth)
für Stadt und Provinz Posen den
Alleinvertauf
meines Bieres zum
Franziskanerkeller (Leistbräu)
übertragen habe.
General-Depot oder Hauptauschank für einzelne
Städte vergeben Obige zu Originalpreisen.
Hochachtend
Jos. Sedlmayr, München.

Wir machen hierdurch öffentlich be-
kannt, daß wir für Effektenumsätze an der
Berliner Börse nur $\frac{1}{10}$ % Provision und
 $\frac{1}{2}$ pro Mille Courtage berechnen.
Den An- und Verkauf von
Posener Pfandbriefen
besorgen wir mit nur $\frac{1}{10}$ % Provision und
bringen bei diesen Effekten keine Courtage
in Anrechnung.
Hartwig Mamroth & Co.
R. Seegall.
Heimann Saul.
Goldschmidt & Kuttner.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem heutigen Tage hiersebst
ein Hut-, Schirm-, Boots- und Pelz-
Waaren-Geschäft
eröffnet habe. Genügende Mittel, sowie Fachkenntniß, die ich mir
während meiner elsfährigen Thätigkeit im Hause des Herrn **Meier**
Czapski erworben habe, setzen mich in den Stand, jeder mei-
ner Konkurrenz die Spitze zu bieten.
Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums
bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsl
K. Schneidemühl,
Bronkerstraße 91, Markt-Gde.

Schweidnitzer Keller-Bräu,
Alter Markt 53 54,
offerirt bestes **Flaschenbier (hell u. dunkel)**
aus der Brauerei **A. Friebe, Breslau,**
(Schweidnitzer Keller). 14450
33 Flaschen zu 3 Mark
frei ins Haus.
Mit Wiederverkäufern besondere Preisvereinbarung.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda**, 29. Sept. [Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.] Der Kutscher Gratzky aus Dominowo brachte am Montag den Ingenieur v. Maibom, welcher den 5½ Uhr Nachm. nach Posen abgehenden Zug benutzen wollte, nach dem hiesigen Bahnhofe. Da der Zug aus Kreuzburg bereits eingetroffen war, fuhr G. in schnellster Gangart dem Bahnhofe zu, hatte die Pferde jedoch nicht hinlänglich in der Gewalt, um in die scharfwincklich abbiegende Bahnhofstraße einlenken zu können. In Folge dessen gerieth der Wagen auf einen Brellstein, der aus der Erde gerissen wurde und beide Insassen des Wagens wurden in großem Bogen zur Erde geschleudert. Während Herr v. Maibom mit einigen leichten Verletzungen davonkam, fiel der Kutscher so unglücklich, daß er sofort verstarb. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt außer der Wittve 5 kleine Kinder, für welche die Unfallversicherung Sorge zu tragen haben wird.

* **Pissa**, 29. Sept. [Vereinsvergügen. Gewerksverein.] Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der hiesige Kreisverein im Verbands deutscher Handlungsgehilfen mit Anschluß des Vereins junger Kaufleute ein Vergnügen, welches sich einer sehr regen Theilnahme erfreute und in äußerst gemüthlicher Weise verlief. Das Fest wurde vom Vorsitzenden, Herrn Birnbaum, mit einer Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Verband schloß, eröffnet, worauf das Bundeslied folgte. Als dann gelangte das Theaterstück „Schneider Piss“ in 1 Akt, zur Aufführung und erntete den lebhaftesten Beifall. Hierauf folgte der Tanz, welcher durch eine längere Pause getheilt war, in welcher gemeinschaftliche Tafel stattfand. Die Zwischenpausen wurden durch verschiedene Vorträge aufs angenehmste ausgefüllt, von welchen die Zithervorträge besonderen Beifall fanden. Bis zur frühen Morgenstunde blieben die Theilnehmer in bestem Einvernehmen beisammen, wo dieselben nur ungern von einander schieden. — In Otto's Hotel fand gestern Nachmittag eine Versammlung statt, welche von dem hiesigen Gewerksverein der Schneider und verwandten Berufsge nossen einberufen, aber leider, nach dem „L.“, nur schwach besucht war. Die Eröffnung geschah durch den Vorsitzenden Maler Seidenbohr. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen worden war, erhielt Herr Herzog aus Berlin, Generalvorsitzender der hiesigen Gewerksvereine, das Wort zu dem angekündigten Vortrag über „Zwecke und Ziele der Gewerksvereine mit Bezugnahme auf die Gegenwart.“ Nachdem der Redner seinen mit allgemeinem Interesse verfolgten Vortrag beendet hatte, sprach ihm der Vorsitzende Namens der Versammlung seinen Dank aus. Die Anwesenden gaben ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Zu einer an den Redner gestellten Frage, ob die Krankenkasse der Gewerksvereine im Falle eines Krieges das Sterbegeld an die etwa Hinterbliebenen zahle, antwortete derselbe, daß die Kasse gesetzlich dazu nicht verpflichtet sei, daß sie aber 1870/71 die Sterbegelder gezahlt und auch bei einem etwaigen späteren Kriege zahlen würde. Nachdem hierauf Herr Herzog den Anwesenden noch die Einrichtung der zu gründenden Kranken-Zuschußkassen für Frauen und Töchter der Gewerksvereinsmitglieder klargelegt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

— **Wollstein**, 29. Sept. [Entdeckter Dieb.] Wie an dieser Stelle seiner Zeit mitgetheilt, benützte am 2. September cr. ein frecher Dieb während der Aufregung, welche nach dem furchtbaren Unglücke auf Kude's Mühle hier herrschte, die Gelegenheit, um dem Verunglückten eine werthvolle Uhr mit Kette zu rauben. Heute nun entdeckte Frau Müllermeisterin Kude durch Zufall im Futterkasten des Pferdestalles, gut verborgen, ein ganzes Lager ihr gestohlener Waaren, wie circa 80 Pfund feinsten Saarrogen, 10 Pfund Hirse &c. Hierdurch sehr geworden, untersuchte sie die Taschen des verüblichen Knechtes und fand hierbei auch die dem verunglückten Gesellen seiner Zeit gestohlene Uhr nebst Kette.

Coulissegeister.

Roman von Theophil Zolling.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die Herrengasse, wo die altersgrauen, steinernen Paläste des österreichischen hohen Adels stehen, hatte noch nie eine so stattliche Auffahrt herrschaftlicher Wagen gesehen, als jene, die sich an einem kalten, nebligen Januarabend vor dem Fürstlich Heisterbach'schen Majoratsstause und bis zum Micheler Platz reichte. Die wappengeschmückten Equipagen mit den Lakaien in Galalivree konnten nur langsam im Schritte vorrücken, obgleich mancher Wagen, der keine Dame enthielt, noch vor dem Ziel abschwenkte und davon fuhr, nachdem die Herren in ihrer Ungebuld es vorgezogen hatten, auszu steigen und die kurze Strecke zu Fuß zurückzulegen. Der baumhohe Portier im hellblauen, goldbelitzten Galero mit goldgesticktem Bändel, stand, seinen Stock mit dem silbernen Knopf in der Hand, unter dem Portal und war sich der Wichtigkeit und Ehre seines Amtes vollständig bewußt, denn es lag ein feierlicher und stolzer Ausdruck auf seinem wohlgenährten und tadellos rasirten Antlitz. Er ließ die Wagen an sich vorbeiziehen in den Hof fahren und salutirte mit Würde. Das war der Minister des Innern mit seinen Damen, schien er zu sagen und strahlte. „Aha, ein ungarischer Magnat Graf Wallaby, — er kannte ja den Kutscher! Jetzt stieg ein Erzherzog und seine Gemahlin aus. . . Da winkte der berittene Sicherheitswachmann. . . ein Koupee, zweispännig, sehr einfach. . . ein graubärtiger General mit freundlichem Lächeln und mildem Blick fuhr herein: Seine Majestät der Kaiser!“

Der letzte Ankömmling setzte das Innere des menschenüberfüllten Palastes in eine Aufregung, daß es auf den bunten Marmortreppen und in den weiten Prunkgemächern wimmelte und sumimte wie in einem Bienenkorb. Das feierhafteste Leben erwachte aber im Ballsaale, wo das Theater aufgeschlagen war. Hastige Schritte hin und her, ein Flüstern und Räuspern, die Damenkleider rauschten und knisterten, die Uniformen, die das eintönige Schwarzweiß der Herrengruppen mit heiteren Farbenflecken belebten, strahlten im Schmucke der Treffen und Orden, und die Blitze der Diamanten, die aus den Haaren und von den Büsten schöner Frauen ausschossen,

Der faubere Vogel, Namens Michael Macioszel aus Kielpin, darf einer strengen Bestrafung entgegensehen.

× **Santomischel**, 29. Sept. [Repräsentanten = Wahl. Ferien. Auszeichnung.] Für die hiesige neugegründete katholische Schulgemeinde sind zu Repräsentanten gewählt und bestätigt worden: Kaufmann Smittowski, Fleischermeister Wagner und Stellmachermeister Wisniewski; zu Stellvertretern Restaurateur Gabdzki, Müllermeister Dworjan und Delmüller Metelski hieselbst. — Die Herbstferien haben in den hiesigen Schulen mit dem heutigen Tage ihren Anfang genommen und dauern 3 Wochen. Das Wintersemester beginnt am 20. Oktober. — Die Provinzial-Feuerzölkerei-Direktion hat dem Fußgänger Rautenberg in unserer Nachbarstadt Schroda eine Auszeichnungssprämie von 20 Mark bewilligt.

* **Rogasen**, 29. Sept. [Abgangsprüfung.] In voriger Woche fand an der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt die Abgangsprüfung statt. Es nahmen an derselben 16 katholische, 7 evangelische Schüler der I. Klasse und ein auswärtiger Theil. Am 20. d. Mts. wurden die schriftlichen Klausurarbeiten gefertigt und am 22. und 23. wurde unter Vorsitz des königlichen Departements-Schulraths Snog und unter Zuziehung des königlichen Seminar Direktors Dr. Kulla aus Gryn die mündliche Prüfung abgehalten. Sämmtliche Prüflinge erhielten das Zeugniß der Befähigung zum Eintritt in ein Lehrseminar. Die katholischen Schüler wurden dem Seminar zu Gryn, die evangelischen dem Seminar zu Bromberg überwiesen. Zu der kürzlich an derselben Anstalt abgehaltenen Aufnahme-Prüfung hatten sich 32 Schüler gemeldet, von denen 27 Aufnahme fanden.

* **Tremessen**, 29. Sept. [Verschiedenes.] Der Landgerichts-Präsident aus Gnesen hat vom Mittwoch bis gestern in unserer Stadt verweilt, um das hiesige königliche Amtsgericht einer Revision zu unterziehen. — Der Unterricht im hiesigen königlichen Progymnasium und der höheren Töchterschule ist gestern auf 14 Tage geschlossen worden. — Der hiesige Kriegerverein feierte vorige Woche zu Seemühl sein Stiftungsfest. Die Trompeter der Gnesener Dragoner haben hierzu die Musik gestellt. Um 10 Uhr begann das Tanzfranzögen, welches bis zum frühen Morgen währte. (K.B.)

* **Argentan**, 29. Sept. [Ermittelter Diebstahl.] Den hiesigen Gendarmen N. und H. ist es dieser Tage gelungen, in Kempta bei der Wittve K. ein vollständiges Lager gestohlener Sachen aufzufinden, als: Kleidungsstücke, Wäsche, 2 Pferdebedecken u. A. Die Gegenstände scheinen aus dem Diebstahl auf der Niedermühle herzuführen. Die auch bei diesem Diebstahl theilhaftigen Arbeiter B. und D. befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel, nur war es bisher nicht möglich gewesen, den Hehler zu ermitteln. Die Hehlerin hatte sich mit der Frau des einen Diebes entzweit und aus Rache verrieth diese die K.

* **Klecko**, 29. Sept. [Rustikalverein.] Gestern Nachmittags 3 Uhr fand in Ulrich's Hotel zu Klecko eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Klecko und Umgegend statt. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: 1) Geschäftliches. 2) Allgemeine Verabstimmung über mögliche Abwendung von Gefahren, die der Landwirthschaft drohen. 3) Besprechung über Bildung von Drainage-Genossenschaften in hiesiger Gegend. 4) Pflege der Röhre vor und nach dem Kalben, sowie Behandlung der Fohlenstuten. 5) Erhöhung der Reinerträge auf leichtem Boden. 6) Mittheilung verschiedener nützlicher Mittel und dergleichen.

X. **Wich**, 29. Septbr. [Ferien. Entlassung. Sitzung. Konzert.] Heute haben die Herbstferien in sämmtlichen Schulen der Pfarchie Wich begonnen; dieselben dauern bis zum 18. Oktober. — Am 27. d. Mts. wurden die 14jährigen Kinder der hiesigen evangelischen Schule durch Lehrer Pöse feierlich entlassen. — Gestern fand im Stroinski'schen Saale eine Sitzung des katholischen Kirchenvorstandes statt. — Vorigen Sonnabend gaben die Tiroler Sänger Thomas Mabl aus Innsbruck im Haack'schen Saale ein Konzert, welches jedoch nur schwach besucht war.

* **Strehno**, 29. Sept. [Körtermitt. Schulanlagen]

heiten.] Die Körnung der Hengste im hiesigen Kreise findet am Dienstag den 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Marktplatz statt. — In Bronislaw wird die dortige katholische Schule erweitert und eine zweite Klasse eingerichtet werden, der Anbau der Lehrerwohnung und des Klassenzimmers sowie eines Stallgebäudes an die vorhandenen Gebäude des Schuletablishments ist auf etwa 9000 Mark veranschlagt. Dem Vernehmen zufolge wird die zweite Stelle mit einem Lehrer evangelischer Konfession besetzt werden, und sollen deshalb die Kinder aus Amalienhof, welche jetzt die Schule in Wonke besuchen, der neuen Schule in Bronislaw überwiesen werden.

II **Bromberg**, 29. Septbr. [Einfuhr von lebenden Schweinen. Prügelei.] Heute erst ist bei der hiesigen königlichen Regierung von dem Reichskanzler die Mittheilung eingetroffen, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielefeld, Bielefeld und Steinbrunn (Preussisch-Ungarn) über Oberberg und Drieditz nach den öffentlichen Schlachthanstalten zu Ostrowo, Krottsch, Bromberg, Inowrazlaw, Schneidemühl unter besonders ertheilten Einfuhrbedingungen genehmigt worden ist. — Gestern hat in dem Tanzlokale Tivoli in der Thalstraße zwischen Militär und Zivil eine große Prügelei stattgefunden. Die Soldaten, zum größten Theile Dragoner, machten von ihren Seitengewehren den schlimmsten Gebrauch und hieben unbarmherzig auf die Zivilisten ein, die sich nur zu den Fenstern hinaus ins Freie retten konnten. Ein Barbiergehilfe wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft.

* **Wienitz**, 29. Sept. [Der Magistrat] unserer Stadt hatte an den kommandirenden General des V. Armeekorps, v. Seede, ein Schreiben gerichtet, in welchem demselben der Dank für seine der Stadtverwaltung erwiesene wohlwollende Unterstützung bei Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten ausgesprochen worden war. Von Herrn v. Seede ist nun folgendes Schreiben an den hiesigen Magistrat eingegangen: „Dem sehr geehrten Magistrat der alten Stadt Wienitz danke ich zunächst auf das Herzlichste für die warmen und liebenswürdigen Worte, mit welchen ich durch Schreiben vom 22. September cr. beehrt worden bin. Die gemeinsam verlebten Kaiserstage, in ihrem ungetrübten Verlauf, werden auch mir stets eine der liebsten Erinnerungen sein und bleiben, und wenn ich durch Rath und That zu deren Gelingen einigermaßen habe beitragen können, so ist mir das eine besondere Freude einer Bürgerschaft gegenüber gewesen, welche in patriotischer Gesinnung für unsere Hohenzollern keiner anderen Stadt den Vorrang einzuräumen braucht und welche denn auch in der That in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg erzielt hat. Der gesamten Bevölkerung aber muß ich im Namen des Armeekorps noch besonders danken für die große Opferwilligkeit, mit welcher in den so schwierigen Tagen die Stadt den großen Anforderungen für die Unterbringung der Truppen freudig gerecht geworden ist. So hat kein Witzgen unser Zusammenwirken getrübt, und die Anerkennung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten war eine ungeheilte. Erblicken wir darin die Aufforderung, daß auch für die Zukunft die Beziehung der Stadt Wienitz zu dem V. Armeekorps den Charakter der Herzlichkeit bewahren, welche ihnen die Kaiser-Manöver 1890 aufs Neue aufgeprägt haben.“

Der kommandirende General.
gez. v. Seede.“

* **Königsbütte**, 29. Sept. [Zwei Kinder verschüttet.] In der Goldsteinischen Ziegelei ereignete sich kürzlich ein schrecklicher Unglücksfall. Zwei Kinder der Bergmannsmittwe Pienisch, ein Knabe von zwölf und ein Mädchen von vier Jahren, spielten miteinander in einem Sandloch; plötzlich stürzte die Sanddecke herab und verschüttete die Kinder. Mehrere Männer, welche dies gesehen, begannen, in der Meinung, daß nur der Knabe verschüttet sei, nach demselben zu graben. In kurzer Zeit hatten sie die Freude, ihn lebend herauszubringen. Der Gerettete theilte den Männern mit, daß auch sein Schwesterchen verschüttet worden sei.

wetteiferten mit dem Strahlenglanze des schweren erzgetriebenen Kronleuchters, dessen zweihundert Kerzen ihr röthliches Licht in den fein geschliffenen Kristallen in allen Farben irisiren die ließen. Die Herrin des Hauses haßte das Gaslicht, das Luft erhitze, ebenso wie das elektrische Licht, das den Frauen ein geisterhaftes Aussehen verleiht und die Toiletten nicht vorthelhaft beleuchtet; sie gab den guten, alten Wachskerzen den Vorzug, die auch in der Kirche die Heiligenbilder in lebenswarmen Tönen aufblühen lassen.

Als die brausenden Klänge eines unsichtbaren Orchesters verhallt waren, erhob sich der rothseidene Vorhang, und eine lautlose Versammlung folgte aufmerksam den Vorgängen auf der kleinen Bühne. Es wurde eine lustige Pantomime agirt, die im Versailles des Sonnenkönigs spielte und mit dem größten Luxus ausgestattet war. Auch hinsichtlich der Mit spielenden, denn die Blüthe der österreichischen Aristokratie war da oben vertreten: siebenundzwanzig Fürstinnen und Gräfinnen in den robes à panner des üppigen Rokoko, den komischen Vikonte gab ein leibhafter Vikonte, die Marquis wurden von Prinzen dargestellt und in dem schelmischen Abbe, steckte ein polnischer Graf, dessen Onkel ein Erzbischof war. Wie zierlich tändelten diese arkadischen Schäfer und Schäferinnen, wie anmuthig war die gemessene Feierlichkeit in Menuett und Gavotte und wie beredt die Geberdensprache dieser echten Marquisen! Ein lauter Beifall, zu dem der Kaiser das Zeichen gab, folgte der Apotheose und dem fallenden Vorhang, und die ganze hochgeborene Gesellschaft stimmte darin überein, daß es ein zauberhaftes, noch nie gesehenes Schauspiel war.

Während das Plaudern und Lachen der Zuschauer von neuem begann, die Fächer raschelten und die durchblätternen Programme knisterten, wandte sich ein junger Cavalier, der am Ende des Saales, wo sich eine Gruppe von Künstlern, Schriftstellern und Journalisten gebildet hatte, an der Wand lehnte, an seinen Nachbarn, einen belebten, ordengeschmückten Herrn mit glattem Gesicht, tiefliegenden Augen und vielen Runzeln, dem man den Schauspieler schon von weitem ansah.

„Hier, mein Lieber, haben Sie endlich ein Theater, wo der Adel von Adelligen dargestellt wird. Bei Ihnen zu Hause werden Grafen und Fürsten meist von Leuten verkörpert, welche selten oder nie einer hocharistokratischen Gesellschaft beizuhören und die Gebräuche der vornehmen Welt nur vom Hörensagen

kennen. Hat ein gewissenhafter Schauspieler etwa einen Verbrecher oder einen Wahnsinnigen zu spielen, so kann er im Gefängniß oder im Irrenhause seine Studien machen. Ein Salon der vornehmen Gesellschaft ist ihm viel weniger zugänglich, und doch lassen sich Angehörige gewisser Berufs-klassen oder Kreise nur auf Grund scharfer Beobachtung darstellen. Habe ich nicht recht?“

„Gewiß, Herr Baron, und diese dramatischen Künstlerinnen, die es sogar nicht nöthig haben, entwickeln einen heiligen Eifer.“

Der beliebte Hofschauspieler war kein Freund der Dilettantenbühnen und schien selbst über sein vornehmliches Lob erschrocken, denn sein lächelndes Gesicht verzog sich plötzlich zu einer bitterfüßen Grimasse. Er wollte eine höflich einschränkende Bemerkung nachfolgen lassen, doch das Orchester stimmte gerade Cizibulkas Stephanie-Gavotte an. Er unterdrückte also seine Bedenken, indeß der junge Herr, der offenbar gar nicht begierig war, das Urtheil eines Sachverständigen zu hören, die einschmeichelnde Weise nachsummt, wobei er sich lustig in den Hüften wiegte.

Der Vorhang erhob sich über dem Proverbe eines Pariser Dichters: „Die Liebesprobe,“ und da hatte der Freund des Hofschauspielers reiche Gelegenheit, seine Theorie von den adeligen Komödianten bewahrheitet zu sehen. Das Stück enthielt lauter Personen von Adel und war nur von solchen dargestellt. Und dann die blaublütige Handlung! Donna Sylvia de Torellos und die Prinzessin Tschernilloff sind leidenschaftliche Nebenbuhlerinnen. Die Spanierin hat erfahren, daß der Vikonte von Trany, der sie zu lieben vorgab, im Begriffe sei, sich mit der Prinzessin zu vermählen. Ein heftiger Streit bricht aus, und die Damen stehen schon auf dem Sprunge, sich zu schlagen. Da tritt der Gegenstand ihrer Leidenschaft, der Vikonte, auf. Das heißt, er tritt auf, indem er ferzengerade zur Thür hereinfällt. Die beiden Damen brechen in unbändige Heiterkeit aus, so daß der Vikonte Mühe hat, zu Worte zu kommen. Er erhebt sich vom Boden, und von den Damen befragt, für welche er sich entschieden habe, erwidert er lächelnd:

„Für keine von Ihnen, meine Verehrtesten, und ich kann Sie versichern, daß ich den Fall wohl erwogen habe.“

Er sei absichtlich hereingestolpert, um zu erproben, welche von den Damen Herz habe und ihm zu Hilfe kommen werde

Unter einer dünnen Sanddecke lag dasselbe todt, zertreten von den Männern, welche den Knaben gerettet hatten.

* **Rybnik**, 29. Sept. [Ein Gaunerstückchen.] Herr Julius K., ein angesehener Bürger der Stadt Rybnik, befand sich, wie der „Oberl. Anz.“ berichtet, vor kurzem bei seinem Schwiegervater in Krotoschin. Zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten reiste er eines Tags nach Berlin. Auf der Fahrt knüpfte er durchaus nobel und achtbar erscheinender Herr ein auch die familiären Verhältnisse erörterndes Gespräch mit ihm an, in dessen Verlauf K. dem Fremden seine Karte überreichte. Auf einer kleinen Station stieg der Fremde, in höflicher Form Abschied nehmend, aus, und K. setzte die Reise nach Berlin fort. Am demselben Tage noch traf in der K'schen Familie zu Rybnik aus Krotoschin ein Telegramm ein. Dasselbe lautete: „Sendet schleunigst telegraphisch 300 M. Julius.“ Man war über dieses Telegramm einigermaßen verwundert, da K. bei der Abreise sich mit ausreichenden Geldmitteln versehen hatte und im Bedarfsfalle sich an den Schwiegervater wenden konnte. Man fragte deshalb in Krotoschin bei dem Schwiegervater an, der seinerseits sofort eine telegraphische Anfrage an den Schwiegervater nach Berlin richtete. Die Antwort lautete: „Nicht senden. Schwindel.“ Leider hat man verabsäumt, die Behörde in Krotoschin zu benachrichtigen. Der Gauner fand deshalb Zeit zu verduften.

* **Lasdehnen**, 29. Sept. [Kampf mit einer Kreuzotter.] Einzig in seiner Art dürfte der Kampf mit einer Kreuzotter dastehen, den eine Frau dieser Tage zu bestehen hatte und von dem die „Br. V. B.“ zu berichten weiß. Beim Pilzenlesen auf das giftige Reptil gestoßen, schlug sie mit dem Korbe nach demselben, um es zu tödten. Allein der Schlag war nicht stark genug geführt, um dem Thier den Garaus zu machen, in Folge dessen dasselbe hoch aufgerichtet auf die Frau zischend einbrang, so daß sie eiligt, von dem wüthenden Reptil verfolgt, die Flucht ergreifen mußte, bis es ihr schließlich gelang, von einem Holzhaufen eine Stange zu ergreifen, um ihm entgegenzutreten zu können, das sie denn auch mit einigen kräftigen Schlägen tödtete. Allein nach dem ersten Hieb wand sich die Schlange blitzschnell um die Stange, um sich auf diesem Wege der Frau zu nähern, bis sie endlich mit dem zweiten Schläge betäubt und schadlos gemacht wurde. In Folge des Schrecks ist die Frau aber derart vom Fieber erfaßt, daß sie schwer krank darnieder liegt.

* **Paffenheim**, 29. Sept. [Ein Duell eigenthümlicher Art] fand vorgehen in dem Dorfe Wapitz bei Paffenheim statt. Der Junemann Biora aus W. erschien an drei aufeinander folgenden Tagen vor der Wohnung des Einwohners Dleisch ebendieselbst und forderte denselben mit den Worten „Drache komme, wir wollen fechten“ zum Zweikampf heraus. Als er nun am Freitag wieder erschien und nicht fortging, sondern den 20. Dleisch noch mit Schimpfnamen belegte, weil er den Kampf mit ihm nicht aufnehmen wollte, da sprang der D. endlich aus seiner Wohnung mit einem Spaten hervor und verfechtete mit demselben dem B. zwei Hiebe. Mit dem einen Hieb brachte er ihm eine kassende Stirnwunde bei und mit dem zweiten hieb er ihm die Hälfte von der Nase weg. Der aus Paffenheim herbeigeholte Arzt hat dem B. die abgehaute Hälfte der Nase wieder angenäht. Weitere Folgen wird wohl dies Duell nicht haben.

* **Rünigsberg**, 29. Sept. [Ueber die hohen Fleischpreise] schreibt die „R. H. Z.“: „Die Höhe der Fleischpreise, welche dem weniger bemittelten Gros der Bevölkerung jede Fleischnahrung schon fast bis zur Unerschwinglichkeit ferngerückt hat, ist bekanntlich für die hiesigen städtischen Behörden Anlaß gewesen, an die geeignete Stelle eine Petition um Oeffnung der Grenzen für den Viehverkehr zu richten, nachdem die Stadt Insterburg mit einer solchen bereits vorgegangen war. Diesem Vorgehen haben sich Gumbinnen und Memel und neuerdings auch Braunsberg und Allenstein angeschlossen, so daß nun also die größten Städte Ostpreußens einmüthig Schritte gethan haben, der Bevölkerung eine Erleichterung ihrer Ernährung zu erwirken. Wenn nun auch der Reichsfiskus gegenüber einer aus Schlesien eingegangenen Petition erklärt hat, daß eine Oeffnung der russischen Grenzen aus sanitären Gründen nicht möglich sei, so wird er sich hoffentlich doch durch die Gesuche unserer Städte dazu bewegen lassen, Maßregeln zu treffen, damit die weniger bemittelten Klassen nicht schließlich des Fleischgenußes gänzlich beraubt werden. Es müssen sich Ver-

anstaltungen treffen lassen, die den sanitären Forderungen entsprechen und so die Möglichkeit des Fleischimports über die russische Grenze gewähren. Die immer stärker werdende Theuerung, die für den Winter geradezu einen partiellen Nothstand herbeizuführen droht, mahnt in der That aufs Dringendste, daß hier etwas Gründliches geschieht. Wie wir hören, sind einzelne Organe der Provinzialregierung gegen die Erschließung der Grenze. Es wäre demgegenüber dringend wünschenswerth, daß neben den regelmäßigen Berichten, die aus Gumbinnen u. s. w. an die maßgebenden Berliner Kreise abgehen, von letzteren aus einmal eine außerordentliche Untersuchung angeordnet würde. Sie würde die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände aufs Schlagendste darthun.“

* **Graudenz**, 29. Sept. [Nord-Ostdeutscher Verband kaufmännischer Vereine.] Auf Anregung des „Kaufmännischen Vereins von 1870 in Danzig“ fand gestern in Graudenz eine Zusammenkunft von Delegirten mehrerer kaufmännischer Vereine Westpreußens und Posen statt. Derselben beschloffen, einen Verband unter der vorstehenden Firma zu begründen. Die Konstituierung erfolgte sofort und wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: C. Haaf-Danzig, Vorsitzender, Benno Richter-Thorn, Stellvertreter, Leo Gelf-Danzig, Kassensführer, J. Holz-Bromberg, Beisitzer, Otto Peters-Kulm, Beisitzer. Der Verband wird nachstehenden Zweck verfolgen: 1) Verhütung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten der verbundenen Vereine, 2) Pflege der Stellenvermittlung, 3) Anbahnung zu Kranken- und Begräbniskassen-Kartellverträgen zwischen den zum Verbands gebörenden Vereinen, 4) Beschaffung bewährter Vorrathskräfte. Der neue Verein wird sicherlich von allen Interessenten freudig begrüßt werden. (Th.-D. Btg.)

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Thorn**, 29. Sept. [Ein gerichtliches Nachspiel zum 1. Mai], dem Arbeiterfeiertage, wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht erlegt. Unter der Anklage des Landfriedensbruchs standen die Arbeiter Andreas Moczysowski aus Chorab, Gustav Telle aus Blottgarten, Johann Krampitz, Albert Goldak und Friedrich Hübner aus Rottgarten, und zwar die letzten beiden unter der erschwerten Beschuldigung, Gewaltthatigkeiten gegen Personen verübt zu haben. Die Angeklagten arbeiteten im Frühjahr in der Ziegelei Wiesenburg unter dem Ziegelmeister Wandel. Am 1. Mai nahmen sie die Arbeit nicht wieder auf, tranken vielmehr in einer Kneipe eine Menge Bier und begaben sich um 8 Uhr zur Ziegelei und forderten vom Ziegelmeister die Auszahlung des Lohnes für die letzten Arbeitstage. Als ihnen dies nicht gewährt wurde, versuchten sie die anderen beim Ziegelmeistern beschäftigten Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu bewegen. Sie riefen mehrmals, es dürfe nicht gearbeitet werden, denn es sei Feiertag, auch drangen sie in den Maschinenraum ein. Schließlich kam es zwischen dem Ziegelmeister und dessen Sohn und den Arbeitern Goldak und Hübner zu Handgemengen, wobei letztere die ersten thätlich angriffen. Der Ziegelmeister Wandel wurde am Kopfe verwundet. Er ließ wegen der Ruhestörungen die Arbeit in der Ziegelei unterbrechen, die Aufrührer blieben aber in der Nähe derselben, bis sie durch den herbeigerufenen Gendarm verhaftet wurden. Heute räumten die Angeklagten im Ganzen die Auschreitungen ein, bestritten indessen, daß sie eine Feier des 1. Mai beabsichtigt hätten, und behaupteten, der Ziegelmeister habe sie bei der Lohnberechnung überworfen und deshalb hätten sie die Arbeit niedergelegt. Bezüglich des Arbeiters Krampitz verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und so erfolgte seine Freisprechung. Die anderen vier Angeklagten aber wurden im vollen Umfange der Anklage für schuldig befunden und demgemäß die Arbeiter Hübner und Goldak zu 9 bezw. 12 Monaten, Moczysowski und Telle zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Da sie sich aber seit dem 1. Mai in Untersuchungshaft befinden, sollen jedem 4 Monate auf die Strafe angerechnet werden.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

* **Einfluß des Hafers auf die Milch.** Wir haben schon früher auf den unerlebbaren, günstigen, gesundheitslichen Einfluß des Hafers namentlich als Pferdefutter hingewiesen. Wir haben da, daß derselbe auf besondere, nur dem Hafer eigenthümliche Stoffe

(Avenin) zurückzuführen ist. Namentlich so verhält es sich bei der Verabreichung des Hafers an Milchvieh. Auch hier machen sich diese nervenerregenden Stoffe in auffallender Weise geltend, ganz besonders muß aber der günstige Einfluß auf die Milch hervorgehoben werden. Nicht nur Milchmenge und Fettgehalt derselben wird günstig beeinflusst, sondern vor allen Dingen auch der Geschmack, welcher ein angenehm süßlicher wird. Professor Dr. Maerter in Halle verglich die Milch zweier Ställe. In dem einen wurden 2 Pfund Hafer und 2 Pfund Erdnußkuchen, in dem anderen 4 Pfund Erdnußkuchen gefüttert, in dem ersteren Ställe war die Milch stets um 0,5 Prozent fetter als im letzteren und im Geschmack unterschied sich die Güte noch mehr zu Gunsten der Haferfütterung.

— **Welches sind die zur Zeit billigsten Kraftfuttermittel?** Wenngleich außer dem Gehalt an Nährstoffen (Menge der Nährstoffeinheiten) noch andere Eigenthümlichkeiten der Futtermittel, die sich nicht in Zahlen ausdrücken lassen, deren Werth mitbestimmen, wie z. B. die besondere Wirkung auf Mast, Milchergiebigkeit oder Arbeitsleistung, so giebt doch der Preis der Nährstoffe, ausgedrückt im Preise einer Nährstoffeinheit in den verschiedenen Futtermitteln, dem Praktiker, besonders wenn dieser mit den verschiedenen Eigenthümlichkeiten der Futtermittel vertraut ist, einen willkommenen Anhalt. Am billigsten sind augenblicklich die Baumwollensaatkuchen; in ihnen kostet die Nährstoffeinheit nur 4,2 Pf., während sie noch im Vorjahre 4,5 Pf. kostete. Erdnußkuchen sind sich im Preise gleichgeblieben; in ihnen kostet die Einheit 4,3 Pf. Sesamkuchen sind im Preise zurückgegangen und stehen mit den Erdnußkuchen jetzt gleich. Wenngleich auch die Palmkernkuchen im Preise zurückgegangen, so sind sie doch noch theurer wie Erdnußkuchen; die Einheit steht auf 4,7 Pf. Rapskuchen sind bedeutend billiger geworden; die Einheit kostet 5,5 Pf. Leinkuchen und Cofuskuchen haben ihre Preise ziemlich behauptet; die Einheit kostet ca. 6 Pf. Wie unvortheilhaft es ist, in größeren Mengen Getreide zu verfüttern, erhellt daraus, daß die Nährstoffeinheit in der Gerste auf 9, im Hafer auf 11 Pf. steht.

Handel und Verkehr.

W. **Polen**, 30. Sept. Die heute stattgehabte General-Versammlung der Aktionäre der Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwikski Potocki u. Comp. hat dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß beschloffen, von der Vertheilung einer Dividende Abstand zu nehmen. Dagegen wurden verschiedene Abschreibungen vorgenommen und der Reservefonds verstärkt.

** **3prozentige deutsche Reichsanleihe.** Gestern hat die entscheidende Sitzung der Vertreter des sogenannten Preussens-Konjunktions und der Vertreter des Reichsschatzamts in der deutschen Reichsbank stattgefunden. Es wurde, wie vorauszu sehen war, der Beschluß gefaßt, die demnächst auszugebende deutsche Reichsanleihe mit einer 3prozentigen Verzinsung zu emittiren. Wir haben schon vor längerer Zeit die Schaffung dieses neuen Anleihe-Typus für Reich und Staat befürwortet und wir hoffen, daß der Erfolg der zu erwartenden Emission den gehegten Erwartungen entsprechen wird. Ueber die Details der heute gefaßten Beschlüsse ist Näheres noch nicht bekannt geworden, doch dürfen wir mit Bestimmtheit annehmen, daß diesmal der Weg einer öffentlichen Subskription zur Begebung der betreffenden Anleihen gewählt werden wird. Ueber die Begebung von preussischen Konjunktions haben bisher Verhandlungen nicht stattgefunden. Da, wie es heißt, der Bedarf der preussischen Finanzverwaltung in der nächsten Zeit nur verhältnißmäßig geringfügig ist, so mag es immerhin zweifelhaft erscheinen, ob für die demnächst auszugebende preussische Staatsanleihe ebenfalls der Typus der 3prozentigen Konjunktions gewählt werden wird.

** **Die Branntweinsteuergemeinschaft Deutschlands** umfaßt nicht das Großherzogthum Luxemburg. In Folge dessen hat nach Einführung der neuen Verbrauchsabgaben eine Grenzkontrolle

Das sei aber weder der wilden Spanierin noch der Moskowiterin eingefallen, indem sie beide ihn bloß ausgelacht hätten. Die Damen wenden dem Vikonte entrüstet den Rücken zu. Er aber verläßt erhobenen Hauptes die Bühne.

Der Vorhang rauschte unter dem Beifall der Zuschauer nieder. Die lauter werdenden Stimmen erwogen noch einmal das Stück und die Darstellung. Die Personen der Handlung verschwanden dabei, denn man redete nur von den Darstellern.

Zumal die glänzenden Toiletten der beiden Damen wurden eifrig besprochen. Wie einfach und doch geschmackvoll war der Fürstin gestickte weiße Crepe-Robe mit der lose gefalteten weißblauen Seidenbluse! Und erst das herrlich stilisirte Kleid der Gräfin Landegg: der Jupon aus rosafarbiger Seide, die Tunique von Blumengaze und besetzt mit französischen Spitzen, das Korsett mit dem blumigen Foulard, in langen Schärpen aus Oliv endigend! Entzückend, himmlisch! Indessen nahm der Hofschauspieler seine Revanche.

„Der große, blondbärtige Viconte“, sagte er mit einem flüchtigen Blick auf den Theaterzettel, „Graf Herbert Werin ist ein lebendiger Beweis dafür, daß es ein Unterschied ist, sich auf der Bühne oder im Salon zu bewegen. Der gewandteste Salonlöwe ist oft der ungeschickteste Bühnenheld, den jeder Chorist in den Schatten stellen könnte. Auch das Lampenfieber trägt dazu bei, daß der Dilettant auf den Brettern zwei linke Hände bekommen, wie die Franzosen sagen, plötzlich mit einwärts gebogenen Füßen geht oder auf den Stuhl fällt, statt sich zu setzen. Es ist ja recht schmeichelhaft für uns Schauspieler, daß sich die hochgeborenen Herrschaften so weit herablassen, für ein paar Stunden unsere einst so verpönte Kunst zu treiben, der Geschmack an der Bühne wird dadurch geweckt, populärer, wenn ich so sagen darf, aber . . .“

Eine Kunstpause des berühmten Mimik wurde vom Baron dazu benutzt, ihm das Wort zu entziehen.

„Den Grafen gebe ich Ihnen preis“, warf er schnell ein, „er ist kein Oesterreicher und hat kein Theaterblut. Wenn auch dieser preussische Gardeleutnant, der seinen Degen verschluckt zu haben scheint, meiner Theorie unrecht giebt, so spricht die Komtesse Mary Landegg für mich. Ich bitt' Sie, welche Noblese in der Annuth, welches Feuer in der Leidenschaft! So liebenswürdig und natürlich versteht sie zu plau-

dern, daß man darüber völlig vergißt, daß alles nur einge- lernte Komödie ist.“

„Ich stimme Ihnen rückhaltslos bei“, entgegnete der Schauspieler fein. „Der neueste Stern, den die Fürstin in diesem Jahr entdeckt hat, ist glänzend, und ich stehe nicht an, der Gräfin eine ruhmvolle Karriere auf dem Wohlthätigkeitstheater voranzusagen.“

„Das ist nicht genug“, rief der andere eifrig. „Keine Berufsschauspielerin würde ihr diese Rolle nachspielen, und ich bin überzeugt, daß sich die Komtesse zu einer ersten Künstlerin entwickeln würde, wenn sie nicht so hoch geboren wäre.“

Der Bühnenkünstler schien manches auf dem Herzen zu haben, doch das Orchester begann einen Walzer zu spielen, und er fand nur noch die Zeit, seinem Nachbar zuzusüstern, daß des Wunders Lösung in der Abkunft der Komtesse zu finden sei. Das Kind einer Mesallianz, habe sie Theaterblut in den Adern, denn ihre Mutter sei die berühmte Sängerin Morell gewesen, die der theaterenthusiastische Graf vom Hofoperntheater hinweg geheiratet habe. Doch der Walzer ging in eine hinreißende Melodie über, die sich der junge Kavaliere nicht enthalten konnte nachzusummen, so daß der Schauspieler für gut fand, seine Bemerkungen nicht an einen Achtlosen zu verschwenden.

Während die Musik zu den Lebenden Bildern nach Gemälden von Makart, Canon und anderen überleitete, gestaltete sich das Schauspiel hinter den Kulissen und der Bühne fast noch fesselnder als jenes im Saale. Die schmalen Gänge, welche die Bühne links und rechts frei ließ, waren gedrängt voll von verkleideten Herren und Damen, die den Ruf des Inspektanten erwarteten und gleich bei der Hand sein wollten. Da sah man die Bierländerin mit einem rumänischen Bauer, den Ezilos und die Hannakin, den Polichinell und die Kolombine. In dem von Kerzenlicht überflutheten Saal hinter der Bühne bewegten sich junonische und jungfräuliche zarte Erscheinungen in duftigen orientalischen Schleiern, bauschigen Rokofogewändern oder farbigen Nationalkostümen, die mit Hilfe ihrer Fosen die letzte Hand an ihre Tracht legten. Das war ein Plaudern und Lachen, Tänzeln und Rokettiren! Mehr als einmal war ein beschränkter Herr genöthigt, um größere Ruhe zu bitten, da sonst das Spiel auf der Bühne gestört werde. Es war der unumschränkte Be-

herrscher dieser Räume, der berühmte Hofschauspieler Clemens Rainer. Der von allen Damen Wiens umschwärmte Darsteller interessanter Männlichkeit, welcher lange Jahre dem Hofburgtheater angehört hatte, war vor kurzem von einer amerikanischen Gastspielreise erschöpft und erholungsbedürftig zurückgekehrt. Aber statt die ersuchte Ruhe zu finden, war er sofort engagirt worden, allerdings nur für die freiwillige Regie auf dem Liebhabertheater seiner verehrten Gönnerin, der Fürstin Heisterbach. Aber auch da gab es genug der Arbeit, Sorgen und Aufregungen. Nicht nur bei der Auswahl und Schulung der ihm von der Fürstin empfohlenen Dilettanten und bei der Inszenierung, sondern schon bei der Wahl der Stücke und Bilder. Der Kreis solcher Schausstellungen war natürlich eng gezogen. Die Darstellerinnen durften nichts reden und hören, was nicht an jeder höheren Töchterchule ausgesprochen und vernommen werden konnte. Das Wort und die Situation wurden von der fürstlichen Hauszensurbehörde auf die Wagchale gelegt und die ganze Vorstellung „à l'usage du Dauphin“, wie Durchlaucht betonte, in Szene gesetzt. Und nun war endlich nach den wochenlangen Mühen die glorreiche Krönung da! Alles ging wie am Schnürchen, und für das heitere, farbenreiche Spiel dankte der rauschende Beifall einer hohen und höchsten Gesellschaft. Der Künstler, der früher so manche Bühnenschlacht kaltblütig geleitet, war heute auf diesem Miniaturtheater von einer krankhaften Erregtheit, die jedenfalls eine Nachwirkung seiner nervenaufreibenden Weltfahrt war. Im schwarzen Frack, seine sämtlichen Orden am Ketten, hoch, schlank, mit schweremüthigen Blicken aus den tiefstehenden schwarzen Augen, die interessante Nebenrolle in die Scene geringelt, bewegte er sich hastig und rastlos, bis in die Fingerspitzen Schauspieler, im Kreise seiner Darsteller.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Wir spielen Theater“, ruft der Chor der Mädchen, denn endlich haben wir Theaterstücke, einaktige Lustspiele mit nur weiblichen Rollen. Im Verlage von A. Slotto, Berlin W., Linkestraße 30, ist erschienen: „Mädchenbühne“. Heft 1. Der erste Ball. Kätes Schwärmer. — Heft 2. Wer hat's gethan? Folgen einer Vöge. — Heft 3. Zerstreut. Wir gründen einen Verein. — Heft 4. Gespenster. Der Preisaussch. — Preis elegant brochirt à Heft 60 Pf.

zwischen Luxemburg einerseits und den Reichslanden und Preußen andererseits hergestellt werden müssen. Den Eintritt in die deutsche Brauereiverwaltungsgemeinschaft hat Luxemburg, wie der „Frankf. Zeitung“ von Trier gemeldet wird, neuerdings abgelehnt. Deutschland soll deshalb angeblich drohen, Luxemburg nach Ablauf der dem entgegenstehenden Verträge aus dem Zollverein auszuschließen. — Wir vermögen der Nachricht über diese Drohung keinen Glauben zu schenken, da eine Ausschließung Luxemburgs vom Zollverbände auch deutsche Interessen schädigen würde.

Deutscher Walzwerkverband. In der in den letzten Tagen stattgehabten Sitzung des deutschen Walzwerkverbandes kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Wie verlautet, waren die Berichte über die Lage der Walzwerke nicht befriedigend, so daß der Vorstand beschloß, den Unterverbänden die Ermäßigung der Grundpreise um ca. 25 M. vorzuschlagen.

In der oberlausitzer Textilindustrie zeigt sich nach einer Mitteilung der „Sächsischen Post“ ein starker Rückgang. In Alt- und Neugersdorf ist die tägliche Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt, in Ebersbach stehen die Stühle eines ganzen mechanischen Webesaales, in Spremberg hat eine mechanische Weberei die Hälfte der Arbeiter entlassen und der anderen Hälfte die baldige Ablohnung angekündigt, wenn nicht in der Kürze Bestimmungen eintreffen.

Kohlen- und Kokesindustrie. Als ein bemerkenswertes Zeichen für die Geschäftslage der Kohlen- und Kokesindustrie wird der „B. V.-Ztg.“ Folgendes berichtet: In der Annahme, daß die Preise für Kohlen und Kokes noch weiterhin eine weichende Tendenz beibehalten würden, haben die Werke des Siegerlandes fast keine Abschlüsse hierin gemacht und vor etwa 4-6 Wochen selbst Nothofferten, welche einzelne Bechen zum Preise von 100 M. pro 200 Zentner Kokes machten, abgelehnt. Nachdem nun inzwischen durch das Kokesyndikat größere Abschlüsse nach dem Auslande getätigt worden sind, sehen sich die Siegerer Eisenindustriellen plötzlich in der Lage, höhere Preise bewilligen zu müssen und so sind in diesen Tagen Abschlüsse für die gleiche Kokesorte mit 125-127 M. pro 200 Zentner für die arbeitstägliche Lieferung zu Stande gekommen, ein Preis, welcher den Bechen einen sehr schönen Nutzen läßt.

Fälsche Rubelscheine. Nachdem erst vor wenigen Monaten die 25-Rubelscheine wegen massenhaft aufgetauchten Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neueren Moders im Umlauf. Allein an der Wechselkassette der russischen Reichsbank sind während einiger Tage über 500 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täuschend ähnlich; das einzige äußerliche Unterscheidungszeichen bildet die Größe der Scheine, da die gefälschten Zehner um ein achtel Zoll schmaler sind, als die echten. Von wesentlich schlechterer Arbeit sind darum auch leichter von den echten zu unterscheiden die falschen 5-Rubelscheine.

Der Einföhrungssturz der österreichischen Silbercupons ist unverändert 180,50 geblieben, derjenige der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Cupons ist auf 80,54 festgesetzt worden.

Zur Valuta-Regulierung in Oesterreich-Ungarn. Ueber diese Angelegenheit wurde seit längerer Zeit nichts geredet. Jetzt treten Nachrichten in die Öffentlichkeit, nach welchen die Regulierung noch nicht zu den Akten gelegt worden ist. Wie das „Fremdenbl.“ schreibt, wird, von einer mit den Verhältnissen wohl vertrauten Seite, berichtet, daß schon in kurzer Frist die Delegierten der ungarischen Regierung mit jenen der österreichischen zusammengetreten und die Verhandlungen über den meritorischen Theil der Regulierung der Valuta, sowie über die formellen Bestimmungen für dieselbe und endlich über den Modus procedendi wieder aufnehmen werden.

Finanzielles aus Italien. Aus Mailand wird gemeldet: Bei der gestrigen Liquidation prästirte die Nationalbank bei der Banca romana 16 000 000 Lire Noten derselben zum Umtausch. Letztere war dazu nur theilweise in der Lage, suchte die Intervention Crispi nach, die abgelehnt wurde. Der Vorgang erregt großes Aufsehen und wird mit dem Plane des Ministerpräsidenten in Verbindung gebracht wegen Schaffung einer einheitlichen Staatsbank, welche die kleineren Geldbanken in sich aufnehmen soll. — In dem Budget für 1891/92 soll der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben durch Ersparnisse von 50 Millionen, wovon allein 30 auf Krieg und öffentliche Arbeiten entfallen, hergestellt werden, und dürfte Crispi dieses Ergebnis in seiner Bankrede in Florenz verkünden. — Angesichts der diesjährigen glänzenden Ernte überreichen die Zoll- und Steuererträge der ersten zwei Septemberdefizite bereits um mehrere Millionen den Voranschlag. — Bei den Verhandlungen wegen Begebung der neuen 4prozent. Eisenbahn-Obligationen ist die Einführung an der Pariser Börse durch Rothschilds Vermittelung ins Auge gefaßt.

London, 26. September. [Originalbericht von Herren Friedr. Guth & Co.] In den gegenwärtigen Woll-Auktionen von Kolonialwollen sind bis einschließlich gestern folgende Quantitäten ausgetreten worden:

Sydney	14 488	Ballen von verfügbaren	61 000	Ballen
Queensland	10 725	„	26 000	„
Bori Philipp	16 180	„	36 000	„
Welaide	4 120	„	11 500	„
Tasmanien	3 951	„	5 000	„
Ewan River	78	„	500	„
Neu-Seeland	31 576	„	80 000	„
Cap	18 068	„	44 000	„

Total 99 186 Ballen von verfügbaren 264 000 Ballen
Seit unserem Eröffnungsbericht vom 17. laufenden Monats sind die Verkäufe mit zunehmender Lebhaftigkeit fortgeschritten, und die Preise, welche anfänglich den Schlussnotierungen der vorigen Serie gleichkamen, sind für australische Merinowollen in Schwelz 1/2 d und für australische Courret 1/2 d bis 1 d per Pfund gestiegen, so daß sie jetzt den höchsten Juli-Standpunkt einnehmen und nicht selten überschreiten. Kreuzzuchten haben keinen Antheil an dieser Besserung, bedingen aber festen früheren Werth. Cap-Wollen behaupten ihre Eröffnungspreise; ungewaschene lösen 1/2 d bis 1/2 d über Juli-Schlusspreisen und gute snowwhite sind unverändert, während faamige snowwhite und geringe scoured sich 1/2 d bis 1 d billiger verkaufen lassen. Es herrscht reger Begehr von allen Seiten. Die Berichte aus den Manufaktur-Distrikten könnten besser sein; jedoch hat die Industrie bedeutenden Bedarf und die Hauptstärke des Marktes liegt in der Mäßigkeit der Vorräthe.

Auswärtige Konurse. Gärtnereibesitzer M. S. S. Leberecht Müller, Möltau und Kaufmann R. A. Leberecht Müller, Leipzig — Firma Faberische Buchhandlung, Mainz — Brauereibesitzer J. W. Kaufmann, Thorn — Kaufmann J. K. Behrens, Tönning — Maurermeister R. Grobmann, Wehlau — Kaufmann Johannes Schwilke, Altenburg — Schuhmachermeister Johann Pfisch, Dresden. — Baumaterialienhändler D. G. Lehnerdt, Klosssch. — Kaufmann Johann Falter, Frankfurt a. M. — Baumaterialienhändler Franz Korte, Rheine. — Firma C. S. Schildbach, Aue. — Schuhwaarenhändler Karl Trost, Sevelsberg. — Bäckermeister J. W. S. Scharf, Efenjund. — Schneidermeister Jakob Schelling, Straßburg i. E. — Kaufmann Gustav Rau, Wimmhausen.

Marktberichte.

Breslau, 30. Septbr., 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.]

Landzufuhr und Angebot aus weiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur feine Qualitäten veräußlich, per 100 Kilogramm weißer 18,70-19,60-20,00 M., gelber 18,60 bis 19,50 bis 20,00 Mark. — Roggen bei mäßigem Angebot unveränd., bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,20 bis 17,50 bis 18,00 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,00 bis 16,50 bis 17,50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,00 bis 13,30 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umlauf, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwacher Umlauf, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 8,50-9,50-10,50 M., blaue 7,50-8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Delsaaten schwacher Umlauf. — Schlaglein gut veräußlich. — Haufamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00-17,00-17,50 M. — Rapsfuchen fest, per 100 Kilogramm schleif. 12,25-12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinfuchen gefragt, per 100 Kilogramm schleifliche 16,00 bis 16,50 M., fremde 15,00-15,50 Mark. — Palmkernfuchen preisgehalten, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 Mark. — Kleesamen gute Kaufkraft, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 34-45-60 M., weißer gut veräußlich, 35-50-65 M. — Wintertraps per 100 Kilogr. 20,00-22,00-24,00 M., Wintererbsen per 100 Kilo 19,80-21,80-23,80 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 29,25-29,75 M., Roggen-Hausbrot 28,00 bis 28,50 Mark, Roggen-Zuttermehl per 100 Kilogramm 10,40-10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20-9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Septbr. Schluss-Course.	Not. v. 29.
Weizen pr. Septbr.-Oktbr.	190 75 191 25
do. April-Mai	191 50 191 75
Roggen pr. Septbr.-Oktbr.	176 — 176 50
do. April-Mai	164 75 164 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.)	Not. v. 29.
do. 70er Ioko	42 60 42 50
do. 70er September	42 70 42 40
do. 70er Septbr.-Oktbr.	— — —
do. 70er Oktbr.-Novbr.	39 60 39 50
do. 70er Novbr.-Dezbr.	38 20 38 20
do. 70er April-Mai	38 80 38 80

Not. v. 29.	Not. v. 29.
Konfolidirte 48 Anl. 106 10 106 —	Poln. 58 Pfandbr. 73 75 73 30
31 99 40 99 40	Poln. Pfandbr. 69 60 69 25
Pol. 48 Pfandbr. 101 25 101 60	Ungar. 48 Goldrente 91 — 91 —
Pol. 34 Pfandbr. 97 0 97 70	Ungar. 58 Papirr. 89 30 89 10
Pol. Rentenbriefe 102 80 102 80	Deft. Kred.-Akt. 174 25 174 50
Polen. Prov. Oblig. 98 — 98 —	Deft. fr. Staatsb. 113 10 114 60
Deft. Bantnoten 181 — 180 90	Vombarden 69 60 70 40
Deft. Silberrente 79 60 79 25	Fondsstimmung
Russ. Bantnoten 256 70 254 75	ruhig
Russ. 48 Pfandbr. 101 50 102 —	
Oktbr. Südb. C. S. M. 103 50 103 10	Snowvrazl Steinsalz 46 75 47 —
Mainz Ludwigsh. 120 90 121 —	Witmo:
Marlenb. Wlad. 70 75 70 75	Dux-Bodenb. C. S. M. 248 75 250 —
Italienische Rente 94 80 93 80	Elb-thalbahn „ 107 40 107 60
Russ. 48 Pfandbr. 97 25 97 30	Galtzer „ 92 25 92 10
dt. zw. Orient-Anl. 81 10 80 75	Schweizer Ctr. „ 168 25 168 25
dt. Bräm.-Anl. 1866 169 50 169 —	Veri. Handelsgezell. 173 50 174 50
Num. 6%, Anl. 1880 102 10 102 10	Deutsche B. Akt. 168 50 169 —
Türk. 1%, Anl. 18 90 18 80	Diskont. Kommand. 229 50 230 —
Pol. Spritfabr. B. A. — — —	Königs- u. Laurab. 157 50 157 —
Gruon Werke 171 75 168 —	Böchner-Guthab. 170 25 172 50
Schwarztopf 283 — 280 —	Russ. B. f. ausw. S. 83 10 82 10
Dortm. St. B. R. A. 94 90 96 —	
Nachbörse: Staatsbahn 113 50, Kredit 174 50, Diskonto-Kommandit 230 —.	

Bermischtes.

† **Leona Dare**, die auch in Berlin wiederholt aufgetreten ist, ist am letzten Sonntag in Paris verunglückt. In jüngster Zeit verlegte sie sich darauf, in Verbindung mit der Auffahrt eines Luftballons ihre tollkühnen Kunststücke zu zeigen. An der Gondel war ein Trapez angebracht, an welchem Leona Dare, sich ausschließlich mit den Zähnen festhaltend, hing. Am Sonntag sollte sie diese Kunst wieder zeigen, und zwar in einer Arena nächst dem Boulogner Wäldchen. Der Zuschauerraum war dicht besetzt, und als der Ballon sich hob, erfasste Leona Dare das Trapez mit den Zähnen und stieg mit dem Luftschiffe empor, die Hände und Füße freihaltend, um zu beweisen, daß sie sich ausschließlich mit den Zähnen festhalte. Der Ballon stieg rapid, und da sich ein sehr heftiger Wind erhob, wurde er gegen die Ufer der Seine getrieben. Der Luftschiffer hatte die Ventilklappe geöffnet, um zu landen, aber der Ballon war in Gefahr, in die Fluthen des Flusses zu sinken, und Leona Dare wäre rettungslos verloren gewesen. Um dem Schicksal des Ertrinkens zu entgehen, ließ sie nach dem „Berl. Tagebl.“ ihre Stütze los und sprang von sehr beträchtlicher Höhe herab. Sie fiel sehr unglücklich auf Bäume und Aeste, durchdring mit ihrem Körper das Laubwerk, und bewußtlos blieb sie am Ufer liegen. Es gelang erst nach längerer Zeit, die Verunglückte aufzufinden, und sie wurde dann nach Paris überführt. Die Verletzungen, die sie erlitten, sind sehr ernste, ein Fuß ist gebrochen und der Körper förmlich aufgeschunden. Ueberdies dürfte sie sich bei dem Falle eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

† **Geflopfte Spiritisten.** In eine Massenschlägerei artete in Berlin eine spiritistische Sitzung aus, die in einem Lokal der Friedrichstraße abgehalten wurde. Dort hatten sich in einem nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer eine Anzahl Anhänger der Geistesflöpfung zusammengethan, um fleißig mit dem „Medium“ zu arbeiten, Tisch zu rücken und vor Allem, um Geister zu zittren. In den ersten Sitzungen gelangen die Experimente den Jüngern Püches ganz vorzüglich, es wurde nach Herzenslust geklopft und hellgesehen, bis der gestrige Abend den glänzenden Leistungen der „geflopften Geistesflöpfung“ ein jähes Ende bereitere. In dem betr. Hause wohnten zwei Studenten auf dem Hofe in einem Parterrezimmer, die von ihrem Fenster aus die Spukerei genau beobachteten konnten. Da Geister bekanntlich nicht durchs Schließelloch spazieren können — oder wars die Hölle am gestrigen Abend — die Spiritisten hatten ein Fenster geöffnet und experimentirten lustig darauf los; im Zimmer selbst wars dunkel, auf dem Sopha saß das hellsehbende Medium, um Wallenstein's Geist zu „empfangen“, vor ihr stand der Geistesflöpfungsdirektor, dahinter die kleine andächtige Gemeinde, als plötzlich durch das offene Fenster hinein eine lange weiße Gestalt flatterte und sich langsam auf dem Haupte des Mediums niederließ. Im nächsten Augenblick aber sprang aus dem weißen Gewande heraus ein dunkles Ungeheum, das fauchend und miauend das Gesicht der Hellscherin zertrabte, so daß die Letztere laut schreiend vom Sopha fiel. Der Geist des „Friedländers“ war

eine Kaze gewesen, die von den lustigen Musenstöhnen in ein langes Lafen gewickelt durchs offene Fenster hineingeworfen worden war. Die wüthenden Spiritisten stürzten nun auf den Hof hinaus und hier kam es zwischen der Schaar der lachenden Studenten und den Ersteren zu einer derartigen Klopferlei, daß zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vorkamen und fünf der Schwerverletzten ihre Wunden in einer in der Nähe gelegenen Sanitätskuche verbinden lassen mußten. — Beide Parteien gedanken gerichtlich gegen einander vorzugehen.

† **Der sibirische Wald** wird von einem russischen Reisenden in nachstehender Weise beschrieben: Der Wald, die Taiga, beginnt, sobald man den Jenseits überschritten hat. Tannen- und Laubholzwälder ziehen sich längs der Fahrstraße hin; aber die Bäume sind weder ungewöhnlich dick noch ist ihre Höhe staunenerregend: man empfindet eine Enttäuschung. Das soll der sibirische Urwald sein! Man sagt, die Taiga sei lautlos und ihre Blumen dufteten nicht; aber die Vögel singen auch hier, Insekten summen und die Nadeln der Tannen würzen die Luft mit starkem Harzgeruch. Zuweilen hat menschliche Nähe dem Walde ein Stück Landes entzogen: die Felder und Raine sind mit gelben, blaßblauen und rothen Blumen besät. So ist der sibirische Wald im Frühling. Im Hochsommer mag es sein, daß düsteres Schweigen über ihm brüht. Das gleiche gilt von allen russischen Wäldern. Die Taiga scheint endlos zu sein; etwa die Zugvögel wissen allein, wo sie aufhört. Am ersten Tage wandert man gedankenlos zwischen diesen Baummassen, aber je länger man fährt, ohne eine Ende zu finden, desto höher steigt das Verwundern. Auf einem waldbedeckten Hügel halte ich; meine Blicke, ostwärts gerichtet, schauen nur Wald, unterbrochen von kleinen Erhebungen. Und das gleiche wiederholt sich am nächsten Tage. Hinter der östlichen Grenze des Waldes liegt, wie man weiß, endlich Irkutsk. Unbekannt jedoch ist, wie weit sich die Taiga nord- und südwärts ausdehnt. Kein Mensch weiß es zu sagen, selbst die im Walde geborenen Bauern nicht. Sie wissen nur, daß im Winter fremde Menschen auf Kienntieren von Norden kommen, um Brot zu kaufen, doch kennt man diese Leute nicht genauer, welches Volkes sie sind oder wo sie wohnen. Die Bevölkerung des Waldes ist sehr gering. Und sie bemüht sich nicht, Herr dieser Natur zu werden. Bären, Wölfe, Renntiere, Gemsen und Zobel haufen nach den Angaben der Leute in der Wildnis. Der Mensch theilt seine Zeit in die Jagd auf diese Thiere und die andere Arbeit. Selbst für russische Begriffe hat dieses Leben einen wilden, rohen Anstrich. Die Geräthchaften sind einfacher Art; Gewehre werden von den Schmieden hergestellt, so zwar, daß sie meist versagen. Wie viele Geheimnisse mag dieser Wald bergen!

Substitutions-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 4. bis 15. Oktober 1890.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 10. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 200, Schwerin a. W. Stadt; Fläche 76 Ar, 80 Quadratmeter, Reinertrag 4,24 Thlr., Nutzungswert 360 Mark.

Amtsgericht Jarotschin. Am 13. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 93, Dorf Gilez, Kreis Jarotschin; Fläche: 89 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag 3,66 M., Nutzungswert 18 Mark.

Amtsgericht Obornik. Am 15. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 35, belegen zu Bornichin; Fläche 10,62,50 Hektar, Reinertrag 114,21 Mark, Nutzungswert 75 Mark.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 14. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 219, Unruhstadt, nebst den in Rarge unter Nr. 379 und 417 und in Gyalim unter Nr. 84 belegenen Zubehörstücken; Fläche 7,69,80 Hekt., Reinertrag 51,72 M., Nutzungswert 255 Mark.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Gnesen. Am 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke a) Stadt Gnesen Nr. 333, Blatt 273; b) Stadt Gnesen Nr. 284 — Blatt 561 — Nutzungswert a) 455 M. bezim. b) 822 M.

Amtsgericht Schubin. Am 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Znin Nr. 57 — Blatt 57 — Fläche 4 Ar 90 Quadratmeter, Nutzungswert 384 Mark.

Amtsgericht Wargowitz. 1) Am 4. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 214; Wargowitz; Fläche 0,45,40 Hektar, Reinertrag 5,40 M., Nutzungswert 300 M. — 2) Am 11. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr: Grundstück Blatt 100, belegen in Gollantsch; Fläche 4,83,57 Hektar, Reinertrag 24,67 Thlr.

Spekulaal.

Bei der kürzlich veränderten Straßen-Bezeichnung Große und Kleine Ritterstraße, sind bekanntlich auch die Nummern abgeändert worden. Bei dem Grundstücke Nr. 14 findet sich am Thornege die polizeilich vorgeschriebene Nummer korrekt vor; am Hause selbst dagegen befindet sich ein neues Schild, roth mit weißer Aufschrift „Rycerska Ulica“ und ebenso roth und weiß eine zweite Hausnummer. — Sind nicht die polnischen Straßenschilder polizeilich verboten?

Ein Deutscher aus Gnesen.

(Privatschilder mit polnischer Inschrift sind gestattet. D. R.)

Es wäre überflüssig, über den medizinischen Werth des Eisens zu schreiben, ist ja derselbe hinlänglich bekannt. Leider wirkt Eisen in den bisher angewandten Formen durch längeren Gebrauch schädlich auf den Magen und die Zähne. In der Erfindung des Eisencognac des Apothekers Friedr. Golliez in Mürten begrüßen wir eine von Gelehrten in der Medizin anerkannt vorzügliche Komposition, eine Vermischung von leichtlöslichem Eisen mit gutem alten Cognac, welche allen anderen Mitteln schon deshalb vorgezogen werden muß, da dieselbe die erwähnten nachtheiligen Wirkungen nicht hervorruft. Für kränkeltende und schwache Personen, für Blutarmer, insbesondere für Damen schwächlicher Konstitution wird der Eisencognac Golliez als wiederherstellendes Mittel bestens empfohlen. Preis à Flasche M. 3,50 und 6,50. Man achte auf die Schutzmarke „2 Palmen“. Poien: in der Rothen Apotheke. Apotheke von S. Szymanski. Apotheke zum weißen Adler.

Die 5. und letzte Marienburger Geld-Lotterie, deren Ziehung definitiv am 8., 9. und 10. Oktober er. stattfindet, bietet, wie alle ihre Vorgängerinnen, den Käufern von Loosen die denkbar größten Chancen, da mit dem geringen Einkauf von nur 3 M. 90 000 M. baar ohne Abzug zu gewinnen sind. Zum Bezug von Loosen können wir das durch seine hervorragende Theiligung an der Schloßfreiheit-Lotterie auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene **Baum- und Lotteriegeschäft von D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16**, empfehlen, welches dieselben zum Preise von M. 3 pr. 1/2, M. 1,50 pr. 1/2 **Antheil-Los** (Porto und Liste 30 Pf.) überall hin versendet. 1368.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Barz, Carl R., Kolonial-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Beder, W., Theaterstr. und Wilhelmplatz-Ecke.
Berne, S., Breitestr. 15, Hotel de Paris.
Bühlke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Büße, J., Gr. Ritterstr. Nr. 36.
Brecht's Wittwe, E., Bronterstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr. und Jesuitenstr.-Ecke.
Dumert, M., St. Albalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halldorfstr. Nr. 39.
Fabian, M., Gerberstr. Nr. 11.
Federt jun., Ed., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 17.

Ämtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Schwesenz Band V. Blatt Nr. 117 auf den Namen des Schmiedemeisters **Otto Schulz** und seiner Ehefrau **Emma geb. Kunkel** eingetragene, in der Stadt Schwesenz, Roßmarkt Nr. 117, belegene Hausgrundstück

am 2. Dezember 1890, Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronter-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 282 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 27. Septbr. 1890.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mogilno Band VIII Blatt Nr. 295 auf den Namen des Schmiedemeisters **Christian Lange** zu Mogilno in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Uttile geb. Rens** eingetragene, zu Mogilno belegene Grundstück

am 20. Oktober 1890, Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,33 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 7 Ar 2 qm zur Grundsteuer, mit 260 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterbenden übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Oktober 1890, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

In der **Max und Rosalie Kirschbraun'schen** Kontorsache — Nr. 3 de 90 — wird, nachdem der von den Gemein-

schuldner unter dem 11. Juli

d. J. vorgeschlagene, von den Gläubigern am 26. September d. J. angenommene Zwangsvergleich unter dem 27. desselben Monats die gerichtliche Bestätigung erhalten hat,

zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

11. Oktober 1890,

Vormittags 10¼ Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hieselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Wongrowitz, d. 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bialozewin Band I. Blatt 22, Gora Band II. Blatt 45 und Geistlich Chomiaz Band I. Blatt 4 und 17 auf den Namen des Gutsbesizers **Apolinaris von Sulerzyski** in Bialozewin eingetragenen, in den Gemeindefürken Bialozewin, Gora und Geistlich Chomiaz belegenen Grundstücke

am 19. November 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten durch das königliche Landgericht zu Bromberg zum gemeinschaftlichen Vollstreckungsgerichte bestimmten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück Bialozewin 22 ist mit 767,46 Mark Reinertrag und einer Fläche von 58,87,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 432 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Grundstück Gora 45 ist mit 55,95 Mark Reinertrag und einer Fläche von 5,29,00 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Geistlich Chomiaz 4 ist mit 487,77 Mark Reinertrag und einer Fläche von 54,50,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Grundstück Geistlich Chomiaz 17 ist mit 14,40 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,37,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

14461

Tabischin, d. 20. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 454 eingetragene Firma

Herrmann Röhlke Nachfolger

B. Sikorski

mit dem Sitz in Znowrazlaw

heute gelöst worden.

Znowrazlaw, d. 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 181, woselbst die Firma **Franz Graczykowski** eingetragen steht, unter Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma ist erloschen.

Eintragung zufolge Verfügung vom 24. September 1890 am 24. September 1890.

14464

Tremessen, d. 24. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Mutterregisters ist für den Amtsgerichtsbezirk Mogilno vom 1. Oktober 1890 ab dem königlichen Amtsgericht in Mogilno übertragen worden.

Tremessen, d. 26. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Mutterregisters ist für den Amtsgerichtsbezirk Mogilno vom 1. Oktober 1890 ab dem königlichen Amtsgericht in Mogilno übertragen worden.

Tremessen, d. 26. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Mutterregisters ist für den Amtsgerichtsbezirk Mogilno vom 1. Oktober 1890 ab dem königlichen Amtsgericht in Mogilno übertragen worden.

Tremessen, d. 26. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Mutterregisters ist für den Amtsgerichtsbezirk Mogilno vom 1. Oktober 1890 ab dem königlichen Amtsgericht in Mogilno übertragen worden.

Tremessen, d. 26. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Gumnior, Ad., Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Henjel, Gerhard, Halldorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, S., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachf., S., Halldorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, C., Halldorfstr. Nr. 6.
Lehmann, G., Restaurateur, Ostrowek Nr. 11.
Mauwald, Wittwe, St. Albalbert Nr. 3.
Nietisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz Nr. 8.
Nowakowski, J. K., Petriplatz Nr. 3.
Plagwitz, J. W., Schützenstr. Nr. 23.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Ratt, Bruno, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 362 die Firma **H. Manasse** mit dem Sitz in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Manasse** in Gnesen eingetragen worden.

Gnesen, den 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

In unserm Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 304 verzeichneten Firma **Gustav Reimann** Nachfolger **Joseph Bergmann** (Inhaber **Joseph Bergmann**) vermerkt worden, daß die Firma in **Joseph Bergmann** verändert worden ist, und es ist demnach unter Nr. 365 die Firma **Joseph Bergmann** mit dem Sitz in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Bergmann** eingetragen worden.

Gnesen, den 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren betreffend Zwangsversteigerung des dem Kaufmann **Nathan Wreschner** in Rudawitz gehörigen Grundstücks Rudawitz Nr. 95 ist vorläufig eingestellt.

Der am 10. Oktober 1890 anstehende Zwangsversteigerungstermin ist aufgehoben.

Rudawitz, d. 27. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der planmäßig stattgehabten Ausloosung sind folgende am 1. November 1890 bei der Kreis-Kasse in Rawitz und der Provinzial-Institut (jetzt Landes-haupt-) Kasse in Posen einzulösende Anleihecheine des Kröbener Kreises gezogen worden:

1. Emission (Beschluss vom 18. Juni 1879):

Litr. C. zu 500 M. 2 Stück

Nr. 38. 56.

Litr. D. zu 200 M. 5 Stück

Nr. 12. 107. 117. 119. 138.

2. Emission (Beschluss vom 9. Juni 1884):

Litr. B. über 1000 M. Nr. 35.

Litr. D. zu 200 M. 3 Stück

Nr. 53. 80. 83. 7070

Rawitz, den 26. April 1890.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Verkehr mit dem Publikum in der städtischen Pfandleih-Anstalt findet während des Winterhalbjahres

Vormittags von 8½ bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr, statt.

Posen, den 1. Oktober 1890.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die von dem königlichen Kriegs-Ministerium neu herausgegebenen „Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten“ liegen zu Jedermanns Einsicht im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung und der Garnison-Bauinspektoren in den Dienststunden aus, können daselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten — für ein Druck-Exemplar 5 Pf. — bezogen werden.

10780

Posen, den 30. September 1888.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **J. Konopinski'schen** Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus Stoffen zu Herren-Anzügen wird im Laden, Breslauerstraße 20, zu billigen Preisen ausverkauft.

14498

Ludwig Manheimer,

Verwalter.

Die schönsten Bilder der

Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gustav-Freytag-Gallerie. **Neu! Gallerie schöner**

Frauenköpfe (25 hochfeine Bilder) verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck in Cabinetformat (16 : 24 Ctm.) à 15 Pfg. — Große Auswahl in religiöser, Genre- und Venusbildern. — 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einzahlung von 1 M. in Briefmarken überallhin franko. — 1 Gallerie schöner Frauenköpfe in sehr eleganter Mappe versenden wir für M. 5,20 franko.

Berlin W. Finkstr. 8.

H. Toussaint & Cie.

Schleh, Gust. Ad., Hofkell., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Thiel, Ernst, St. Martin Nr. 55.
Vorwerk, Paul, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wallaschek, F. S., Halldorfstr. Nr. 13 und Fäberei Nr. 29.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.

In **Jerich** Nr. 6e., Gedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaaren-Handlung.

In **St. Lazarus** Rehdanz, J., Kaufmann.

Abonnements werden bei uns sowie in sämtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 12 Uhr und Abends 6 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Königl. Berger-Realgymnasium u. Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung, zu welcher Geburts-, Tauf- bezw. Wiederimpfungschein, Abgangszeugniß mitzubringen ist, findet **Montag, 13. Oktober, 9 Uhr**, der Wiederbeginn des Unterrichts am folgenden Tag 8 Uhr statt.

13015

Direktor Dr. Geist.

Rumänische 6 pCt. Rente.

Die Umwandlung in 4 pCt. Rente bejorgt kostenfrei

Posener landschaftliche Darlehnskasse.

Mein Bureau habe ich am heutigen Tage von **Gr. Gerberstraße 23 nach Berlinerstraße 4** verlegt.

Louis Jacoby.

Bücher-Verseizirkel

(früher Grüner Versezirkel).

Abonnement vierteljährlich 4 M. auf 4—5 Bände der neuesten Erscheinungen, welche alle 14 Tage gewechselt werden.

Journal-Versezirkel.

Abonnement vierteljährlich 3 M. und 4,50 M.

Zur Teilnahme ladet ergebenst ein

Ernst Rehfeld's Buchhandlung,

Wilhelmplatz 1 (Hotel de Rome).

14516

Vom 1. Oktober verlege ich mein

Atelier für Damenschneidererei

von der **St. Martinstr. Nr. 2** nach der

Schützenstraße Nr. 31, part.

Wiener und Pariser Schnitt die Façon von

10 M. an, Mädchenfaçon von 2—9 M.

Sophie Szuman.

14531

Neuheiten

in

Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.

1 Kassetten, enth. 25 Briefbogen (feines Billetpapier) und 25 Couverts mit beliebigem Monogramm 1,— Mfr.

1 Kassetten, enth. 50 Briefbogen (feines Billetpapier) und 50 Couverts mit beliebigem Monogramm 1,80 Mfr.

1 Kassetten, enth. 25 Briefbogen (feines Elfenbein-Pfostpapier) und 25 Couverts mit Monogramm 1,35 Mfr.

1 Kassetten, enth. 50 Briefbogen (feines Elfenbein-Pfostpapier) und 50 Couverts mit Monogramm 2,40 Mfr.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Stellen-Angebote.

Mädchen für Alles

nach Znowrazlaw sofort gesucht.

Näh. **Kl. Gerberstr. 7a. I. r.**

Ich suche für mein Garde-

robengeschäft einen Lehrling.

J. Wronker,

Alter Markt 45.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann mit guter

Sandischrift, mit sämtlichen

Bureau-Arbeiten vertraut, der

doppelten Buchführung kundig,

sucht zum 1. Januar künftigen

Jahres Stellung.

Gefl. Offerten **C. D. 17** Ex-

peditio d. Zeitung erbeten.

Miets-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 52 3 Zimm.,

Küche u. Nebengelass, Preis 150

Thlr., per Iof. zu verm.

Sinterwallischei 26 sind Iof.

im 1. Stod 2 Stuben und Küche

für 60 Thlr. zu verm.

Kl. Gerberstr. 8, II., ein

möbl. Zimm., sep. Eing., 3. verm.

Bäckerstr. 17, part., 1 gr.

möbl. Zimm. mit Schlafabiet

parterre zu verm.

Sapiehaplatz 1, vis-à-vis der

Post, ein möbl. Zimm. zu verm.

Kanonienplatz 6, part., Zim-

mer mit befond. Eing., auch zum

Comtoir sich eignend, zu verm.

St. Martin 54, III. I., ein

möbl. geräum. Zimm. vornh. 3. v.

Zum Umzug

empfehlen wir unser reich fortirtes Möbel- und Polsterwaarenlager.

! Verkauf auf Abzahlung und gegen Baar !

Unsere Bedingungen sind derart bequem gestellt, daß es selbst dem Ärmsten möglich ist, sich durch kleine Abzahlungen nach und nach eine ganze Wohnungseinrichtung anzuschaffen.

Neue Kunden zahlen beim Kauf einen kleinen Theil an, alte Kunden, welche ihr Conto bereits beglichen haben, brauchen nichts mehr anzuzahlen.

Bei Baareinkäufen gewähren wir 5% Rabatt.

Lieferung von kompletten Einrichtungen für Restaurants, Caffees, Pensionate, Krankenhäuser etc.

Waaren-Abzahlungs-Gesellschaft.

Aufrecht & Mandowsky,

19. Große Gerberstraße 19, Ecke Büttelstraße.

Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der

Roman-Zeitung,

geleitet von Otto von Leixner,
Verlag von OTTO JANKE in BERLIN.

Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3¹/₂ M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

veröffentlicht folgende Romane:

Stopfkuchen, eine See- und Mordgeschichte, von Wilhelm Raabe. — Am Hofe Lorenzo's, von Karl Verlow. — Der wilde Reutling, von Hans Werder. — Pflicht, von Josef. Gräfin Schwerin. — Dora's Opfer, von E. v. Wald-Zedtwitz. — Braunedel, von Carl Postumus etc. etc.

13866

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

LIEBIG'S
Company's
Fleisch-Extrakt
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur echt
wenn jeder Topf den Namenszug: *Liebig*
in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

53

Zu haben in den Kolonial-, Delikatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.



Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. August 1885 von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I.

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. u. 10. October 1890

unter Aufsicht der Königlich Preussischen Staatsregierung.

Hauptgewinne:
90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 M. etc.
Loose a 3,- M. Halbe Antheil-Loose a 1,50 M.
empfiehlt und versendet prompt

Carl Heintze, Bank-Geschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank, Berlin.“
Für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinn-Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizulegen.

Man bittet

die Bestellung auf Postanweisung zu machen und den Namen, Ort und Wohnung deutlich zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. Dr. Moden's

393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. R., Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Altes Zinkblech,
sowie Metalle jeder Art kauft
Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Thee

diesjähriger Ernte, von besonders hochfeiner Qualität empfiehlt von 3 M per Pfd. an bis zu den feinsten Melangen

Jacob Appel.

Ein Schaufenster, Ladentisch und Repostitorium zu verkaufen. Galldorfstr. 36.

Medizinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker Dr. C. Bishoff Berlin)

Feinhergesehener **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay, garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu



Schutzmarke.

Engros-Preisen:

R. Motte (Königl. priv. Rothe Apotheke), Otto Nuthschall, Friedrichstr. 31, Robert Fabian, Halldorfstr. 10, M. Burch, Viktoria-Droguerie, und D. Karzmeinski, Breitestr. 10, Oswald Schaepe und S. Dvoet & Co. in Posen, B. Zgainski und Herm. Seydner in Czempin, Paul Radachynski und Viktor Schlome in Zamowitz, Carl Schorch in Storchest, Aug. Zimmerling in Reichen.

Agent für Posen:
Gustav Ephraim in Posen.
General-Depot und Engros-Lager bei War Glaser in Schmiedel.

Depots verberge zu günstigen Bedingungen. 13926

Ein Posten, ca. 2¹/₂ Million gerade Bierforfen, soll vor der Inventur zum Preise von 1¹/₂ M. per Wille, in Ballen à 30 Wille, abgegeben werden. Probepoststücke (2¹/₂ Wille) à 4 M. 70 Pf. franco unter Nachnah. zu Diensten. Hamburg, Baltische Korkenfabrik, Kiel. 14064

H. Wilczynski, Posen, Markt 55,

Spezialgeschäft für Kucheneinrichtungen, empfiehlt 4090
sein reichhaltiges Lager nur besser Waaren b. zivilen Preisen.

Cordpantoffel Feinengestrickt, m. gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. mit Lederauß. M. 4.75, m. Rindepaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6.50, Tuchschohle u. Cord schuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 u. M. 11 Alles m. Federrand durchgenäht, sehr haltbar. **Heller Moll & Steyer**, vorm. G. Engelhardt, Zeitz

Blendend weißen Teint erhält man schnell und sicher, **Sommerproffen**

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 4299

Bergmann's Lilienmilchseife allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, Apoth. Szymanski, J. Schleyer, Breitestr. 13

Seegras, Koffhaare, India-Haseln, Berg und Sprungfedern empfiehlt **Isidor Appel, Bergstraße**

Prima Magd. Sauerkraut, Teltow. Rübchen empfiehlt

H. Hummel, Friedrichstraße 10.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten u. dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------------|
| Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, | Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f), |
| v. Gietl, München (f), | v. Seanzoni, Würzburg, |
| Reclam, Leipzig (f), | C. Witt, Copenhagen, |
| v. Nussbaum, München, | Zdekauer, St. Petersburg, |
| Hertz, Amsterdam, | Soederstadt, Kasan, |
| v. Koryzynski, Krakau, | Lambl, Warschau, |
| Brandt, Klausenburg, | Forster, Birmingham, |



bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Elixieren, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgebildete, auf jeder Schachtel befindliche geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Schachtel der echten Schweizerpillen sind: Silber, Auszuggarde, Aloe, Absinth, Sitterklee, Gentian.

Wirklich reeller Ausverkauf

von echten engl. Tüllgardinen und Stores, sowie von Feinen, Tischzeug und Wäsche in reichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen. 14492

M. Salomonsohn,

Bronkerstraße 12, I. Etage. Bronkerstraße 12, I. Etage.

Neinheit im **Stahlfedern-Geschäft!**

Die Stahlfedernfabrik von C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre „Neue Serie abgestufter Härtegrade“. — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind. Durch dieses neue System wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Muster-schachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W., 171 Friedrichstr.**

Königl. Preuss. Lotterie.

1. Klasse 7. und 8. Oktober d. J. **Antheillose** 1/2 a 28 M., 1/4 a 14 M., 1/8 a 7 M., 1/16 a 3.50 M., 1/32 a 1.75 M., 1/64 a 1 M. Jede Klasse gleicher Betrag Porto u. amtl. Liste 30 Bfg. (Einschr. 20 Bfg. mehr), 13612 empfiehlt und versendet

J. Rosenberg, Bankgeschäft,

— Berlin S., Kommandantenstraße 51. — Reichsbank Giro-Konto. Telegr.-Nr.: „Glücksotto Berlin.“

Prospecte gratis. **Marienburger Geld-Lott.** 1/2 a 3 M., 1/4 a 1.50 M.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Spezialität:
Ball- und Gesellschafts-
Schuhe zu äußerst
billigen Preisen
von 3 Mk. an.

Filzschuhe
für
Haus
und
Straße
in größter
Auswahl
zu
äußerst
billigen Preisen.

Großes Lager
in
**Damen-,
Herren-
und
Kinder-
Schuh-
waren**
vom einfachsten bis
elegantesten Genre.

Moritz David,
Schuh- und Stiefel-Fabrik,
Posen,
70. Alter Markt 70.
Ecke der Neuen Straße.

Bestellungen
nach Maß, sowie Reparaturen auch an von mir nicht gekauften Waren
werden billig und schnell ausgeführt.

Kohlen u. Holz
empfiehlt
in nur besten
Qualitäten 14500
frei Gelag
zu billigsten Preisen
Carl Hartwig.


CARL HARTWIG
POSEN
WASSERSTRASSE 16.

C. Stempel,
Kürschnermeister, Markt 66, 14448

empfiehlt sein Pelzwaren-Lager eigener Fabrikate als:
Herren- und Damenpelze feinsten und bester Ausführung,
Reisepelze und Jaquets, Herrenragen für Offiziere und
Beamte, Damen- u. Kinder-Garnituren, Pelz- u. Stoffmäntel,
sowie Pelzbesätze jeder Art zu reellen und billigen Preisen.
Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M.
per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Damentuch
Prima-Qualität, in reichhalti-
ger Farben-Auswahl, für ele-
gantes Herbst- und Winterkleid,
versendet billigt jedes Maß;
ebenfalls Lama, beliebte Muster,
zu Haus- und Morgenkleidern.
Proben franco. 13277
Hermann Bewier, Sommerfeld N.L.

Sondurango-Wein bei verschiede-
nen Ma-
genleiden ärztlich empfohlen.
Pepin-Wein (Verdauungsflüs-
sigkeit) nach Vorschrift des
Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Toniisches Ab-
führmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{2}$ Fl. 3 Mk., $\frac{1}{2}$ Fl. 1.50
Mk. Probeflasche 75 Pf. 13419
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
**Posen,
Apotheke, Markt 37.**

Leute
Marienburger Geldlotterie
Ziehung bestimmt 8.—10.
Oktober cr.
Hauptgewinne
M. 90000, 30000, 15000 etc.
Originallosse à M. 3
halbe Anthelle 1.50.
Porto und Liste 30 Pf.
**D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.**

Preuss. Lotterie.
1. Klasse 7. u. 8. Oktbr. Anthelle
 $\frac{1}{2}$ 7 Mk., $\frac{1}{10}$ 3 $\frac{1}{2}$ Mk.; $\frac{1}{30}$ 1 Mk.
75 Pf.; $\frac{1}{100}$ 1 Mk. versendet **H.
Goldberg,** Bank- u. Lotterie-
Geschäft, Spandauerstr. 2a, Berlin

Kartoffeln
in Waggonladungen zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter **R. M. 529** an die Lip-
pische Landeszeitung in Detmold.

Zur Garnirung von
Damen- u. Mädchenhüten,
sowie zur Anfertigung von
Kostümmuffen,
Theater- u. Kinderkapotten
empfiehlt sich bei fauberster und
billigster Ausführung
Johanna Ehrlich,
Wasserstraße 8, 1 Tr. I.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk 14093
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**

30. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Je-
der, der an den Folgen
solcher Laster leidet, Tausende
verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. In Posen
vorhanden in der Buchhandlung
von **M. Spiro.**

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alte und junge
Personen, die in Folge älter Jugend-
gewohnheiten sich geschwächt fühlen.
Es lese es auch Jeder, der an Nervo-
sität, Herz-Klopfen, Verdauungs-
schmerzen, Hämorrhoiden leidet, seine
aufrichtige Belehrung hilft jährlich
vielen Tausenden zur Gesundheit
und Kraft. Gegen Einsendung von
1 Mark in Briefmarken zu beziehen
von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien,
Giselstrasse Nr. 11.** — Wird in
Convent verschlossen übersandt.

Stottern
beseitigt rasch und naturgemäß
Preßing's Sprachheilinstitut
in Berlin, Spenerstraße 46 I.
Prop. fr. 14425

Kohle!!!
Offerte bis auf Weiteres
Stück 33 Pf., Wäffel 32 Pf.
Ruh 28 Pf., Klein 20 Pf.,
Klein mit Staub 16 Pf. pro
Ctr. franco Station Grube D./S.
Off. bitte unter **H. 24 833** an
**Haasenstein & Vogler,
A.-G., Breslau** zu richten.

Besonderer Beachtung wird empfohlen die staatlich concessionierte
Militär-Vorbereitungs-Anstalt Liegnitz.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer größeren Kreis-
stadt, welche Bahn- und
Dampferverbindung, sowie
bedeutenden Wasserverkehr
hat, ist ein größeres
**Colonialwaaren-,
Wein- u. Delikateß-
Geschäft**
en gros & en detail,
verbunden mit Mineral-
wasser-Fabrik, wegen
Todesfalls des Besitzers
zu verkaufen. Zur Ueber-
nahme und zum Betrieb
sind bedeutende Mittel er-
forderlich, und belieben
Selbstkäufer sich an **Hrn.
Bernh. Wiehler, Königs-
berg i. Pr.,** zu wenden,
der es übernommen hat,
Auskunft zu ertheilen.

20 Stück Jungvieh
hat abzugeben das Dominium
Gross-Sepno bei Kosten.
14419 **Malolepszy.**

Victoria-
sowie kleine gelbe und grüne
Kocherbsen, Mohr, Gerste,
Buchweizen (Heideform) etc.
kauft und ersucht um stark be-
mutterte Offerten

Georg Rappaport,
Graupenmühle & Hülsenfrüchte.
Breslau,
Neue Tannenbiersstraße 58/65.
Gesucht 12—15000 Mark
hinter Baufwand.
Off. unter **M. W. 200** an d.
Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Miets-Gesuche.
Gut möbl. 2 fenstr. Vorder-
zimmer per 1. Oktober zu ver-
mieten **Wienerstraße 7, III**
Treppen rechts. 14210

Fischerei 4/6 Wohnungen von
4 und 3 Zimmern per 1. Oktbr.
zu vermieten. 14265
Salzdorfstr. 29 sind 2 Zim.,
Küche u. Nebengel. zu verm.

Ein Geschäftsfeller
(3 Zimm.) z. v. **Salzdorfstr. 36.**

Ein Laden
mit angrenzenden 3 Zimmern u.
Küche sofort **Bergstraße 13**
miethsfrei. Näh. beim Wirth.

Ein möbl. Zimm., sep. Eing., sof.
zu verm. Gr. Gerberstr. 3, 2 Tr.

Krämerstr. 8 ist ein großer
Laden, worin seit 20 Jahren ein
Mehl- und Vortof-Geschäft be-
trieben wird, per sofort zu ver-
mieten. 14436

Ein Offizierwohnung,
5 Zimmer, Nebengel., Pferdes-
tall, Garten, ist **Unterstraße 200a**
verkauft halber vom 1. Okt. für
750 Mark p. a. zu vermieten.
Näheres **Sapichplatz 9 II.**

Zwei Herren auf Schlafstellen
od. 1 möbl. Zimm. sof. zu verm.
J. Manekak, Alter Markt 36.

Bäckerstr. 10 ist ein möblirt.
Parterre-Zimmer sofort z. verm.

Für die Provinz Posen
sucht die **Karlsruher Waschmaschinenfabrik „Badenia“**
— deren als Einleif-, Bügel- oder Rührschiff zerlegbare und
vierfach preisgekrönte Waschmaschine rühmlichst bekannt ist —
einen solventen tüchtigen Vertreter bei hoher Provision.
Gefl. Offerten einzusenden an die 14501
Karlsruher Waschmaschinenfabrik „Badenia“.
E. Strenitz, Karlsruhe i. Baden.

Graben 7, II., wegen Todes-
falls ist e. Wohn. v. 3 zweifent.
gr. Zimm., Küche u. Nebengel.
sof. zu jedem annehmbaren Preise
zu vermieten. Näheres Vormitt.
von 10—12 Uhr daselbst.

Gr. Gerberstr. 8, II., z.,
möbl. Zimm. m. sep. Eing. i. sof.
m. Kost u. Bedienung zu verm.

Bäckerstr. 18, I., e. f. möbl.
Zimm. u. Zimm. u. Küche z. v.

Wienerstr. 6, part. r., e. f.
möbl. Bord.-Zimm. m. sep. Eing.
zu vermieten.

Per 1. Januar 1891 zu
mieten gesucht!

Comptoir und Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, mög-
lichst parterre und größere freie
und bedeckte Lagerräume in
der Nähe des Eisenbahnhofs ge-
legen. Offerten mit Preisangabe
beliebe man in der Expedition
dies. Ztg. unt. **N. 3.** abzugeben.

Schützenstraße 19 u. 20
Parterre-Wohnungen a 4 und 5
Stuben zu vermieten.

Stellen-Angebote.

Die neuesten offenen Stel-
len für Kaufleute, Verkäuferinnen,
Gutsverwalter finden Sie im Central-
Stellen-Anzeiger Merkur, Ludwig-
burg (Wirtztbg.) Gegen 25 Pf.
Briefm. Velt. Probe-Nrn. grat.

Suche für mein Drogen-Ge-
schäft einen möglichst polnisch
sprechenden

Lehrling.
Paul Wolf, Wilhelmsplatz 3.

Einem Haushälter,
der mit gärtnerischen Arbeiten
vertraut ist, sucht die
Apotheke in Jersitz.

Ein Lehrling
fürs Comtoir gesucht. Selbst-
geschriebene Offerten postlagernd
T. T. 1000.

Einen Lehrling
suchen für unser Getreidegeschäft
zum sofortigen Antritt.
Cüstrin. Auerbach & Bredt.

Ein Lehrling
findet Stellung bei
Michaelis & Kantorowicz.

Stallknecht
und Pferdepfleger sucht
Carl Hartwig, Wasserstr. 16.

Gebildetes Mädchen mit be-
scheidenden Ansprüchen für die
Nachmittagsstunden 3—7 Uhr gel.
Näheres **Theaterstr. 4, II., I.**

Ein jüngerer Schreiber wird
gesucht.

Kallski, Rechtsanwalt,
Einen Lehrling sucht sofort
Hermann Wolff,
Wasserstraße 25.

Gut empfohlene, tüchtige
Erzieherinnen
finden i. d. best. Famil. d. Zn- u.
Auslandes, vorzüglichen Stellen
durch 8688

Mrs. Emily Reissner's
Erstes Wiener Gouvernanten-
heim **Wien I., Stefansplatz
Nr. 11** (Ecke Goldschmiedgasse 2.)

Ein brauchbarer 14424
Bureau-Gehilfe
findet sofort Stellung auf dem
Distriktsamte in **Orzechowo**
bei Kwidz. Dem Bewerbungs-
gesuche sind Zeugnisabschriften
beizufügen, auch die Gehalts-
ansprüche anzugeben.

Wir suchen für
unser Manufaktur-
waaren-Geschäft en
gros und en detail
einen gewekten,
sehr freundlichen
Lehrling.
Friedländer & Co.,
Stolp i. Pommern.

Einen Lehrling
suche zum 1. Oktober mit nöthiger
Schulbildung für mein Wäsche-,
Leinen- u. Ausstattungs-Geschäft.
M. Chlebowski
in Thorn

Ein junger Mann,
anständiger Familie, wird zur
Erlernung der Landwirth-
schaft zum baldigen Antritt ge-
sucht. (Ohne Penfionszahlung.)

Streich,
144 21 Gosciewo, Rogasen.

Ein Lehrling
kann sich melden. 14423
D. Friedlaender,
Papierhandlung,
Baderstraße 12.

Ein tüchtiger
Uhrmachergehilfe
findet vom 15. Oktbr. ab dauernde
Stellung bei

H. Werner, Ostrowo.

Ein junger Schreiber
wird gesucht.
Rechtsanwalt Hamburger.

Stellen-Gesuche.

Zwei kräftige Ammen.
Iof. z. haben. **Ziolkow, Friedrichstr. 26.**

Ein Maurerhülfe mit 20
Maurerjahren sucht vom 5.
Oktober d. J. Beschäftig. Zu er-
frag. in **Mogilno, Van Posthaus.**

H. Weibrach,
wohnhaft in Posen, Bäckerstr. 22.

Garantirt ächte 784
Pfälzer- u. Rheinweine
in allen Preislagen
(von 75 Pf. an per Liter) sowie
Rotheine
(von 95 Pf. an per Liter)
Aufsicht — in Pösch. v. 251 an. Zuf.
unt. Nachn. franco. Empfangstat.
Postproben berechnet franco.
Richard Bing-Speyer a. Rhein.